

Vierteljährlicher Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11/4 Sgr. Insertionsgebühr für den  
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petit-Druck  
1/4 Sgr.

Expedition: Perrenstraße 20.  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

# Breslauer



# Zeitung.

Morgenblatt.

Sonntag den 11. Januar 1857.

Nr. 17.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 10. Januar. Wurde fester. Staatsanleihe 83 1/2. Prämien-Anleihe 115. Schlesischer Bank-Verein 95. Commandit-Antheile 117. Köln-Minden 150. Alte Freiburger 136. Neue Freiburger 124. Oberschles. Lit. A. 153. Oberschles. Lit. B. 139 1/2. Oberschles. Lit. C. 138. Wilhelmshafen 139. Rheinische Aktien 111. Darmstädter 123 1/2. Dessauer Bank-Aktien 97 1/2. Oesterreich. Credit-Aktien 150. Oesterreich. National-Anleihe 80 1/2. Wien 2 Monate 94 1/2. Ludwigs-Hafen-Verbach 142 1/2. Darmstädter Zettelbank 107 1/2. Friedrich-Wilh.-Rothbahn 56 1/2.

Wien, 10. Januar. Credit-Aktien 306. London 10 Gold. 19 Kr.

## Telegraphische Nachrichten.

Venedig, 8. Januar. Se. Majestät der Kaiser hat für die Armen der Stadt weitere 6000 L., Ihre Majestät die Kaiserin beträchtliche Beträge für Wohltätigkeitsanstalten angewiesen.

Padua, 8. Januar. 41 Zwangsarbeitsträgen wurde der Rest, 3 derselben die Hälfte, 9 das Drittel ihrer Strafszeit nachgesehen.

Konstantinopel, 2. Januar. Der Abschluß eines sechszehntprozentigen Anlehens von 12 Millionen Pfd. Sterl. mit Herrn Wilkin, Protokollführer englischer Kapitalisten, hat stattgefunden; hiervon sind 5 Millionen für Staatsbedürfnisse, 3 für den Sultan persönlich und 4 zur Regelung des Münzwesens bestimmt. Der Schah von Persien soll sich wegen Partei-umtrieben an den Kaiser von Rußland um Abhilfe gewandt haben. Die russische Flotte des kaspischen Meeres hat im Balkangolf Anker geworfen und einige Inseln besetzt. Die Scherkerassen rüsten sich zum Kriege und sollen in einem Gefechte mit den Russen Sieger geblieben sein. Die englische Flotte hat die Weisung erhalten, sich für die nahe Abfahrt aus dem schwarzen Meere vorzubereiten.

Athen, 3. Januar. Der persische Gesandte Ferid Khan verweilte hier einige Tage.

Breslau, 10. Januar. [Zur Situation.] Die offiziöse „Preuß. Correspondenz“ hat den frankfurter Friedens-Depeschen ein formelles Dementi entgegengesetzt, obwohl die Presse aller Länder jenen Nachrichten zu Hilfe kommt.

Wir überlassen es der Zeit, diesen Widerspruch aufzuklären, und konstatieren nur, daß auch unsere berliner Privat-Korrespondenz zwar den bereits erfolgten Abschluß eines Arrangements in Abrede stellt, nicht aber dessen Wahrscheinlichkeit; vielmehr räumt sie ein, daß, sobald die Freilassung der September-Gefangenen bewirkt ist, Preußen nichts dagegen haben werde, die neuenburger Frage auf einem Kongreß zur Erörterung zu bringen.

Es ist daher keinesfalls anzunehmen, daß die neuenburger Frage so bald von der Tages-Ordnung der europäischen Debatte verschwinden wird, je mehr aber unter der Hitze der Diskussion und unter den Praktiken diplomatischer Behandlung der eigentliche Rechtspunkt verrückt zu werden droht, um so dankenswerther dürfte die Mühe anerkannt werden, welcher sich der anonyme Verfasser einer so eben in Berlin bei Ferd. Schneider verlegten Schrift: „Zur neuenburger Frage“ unterzogen hat, die Frage nach ihrer historischen Entwicklung und rechtlichen Bedeutung zu beleuchten und festzustellen. Der Verfasser genannter Schrift wirft einen klüchtigen Blick auf die Verhältnisse des Ländchens vor und seit dem Jahre 1848. Nachdem er den Septemberverfuch der neuenburgischen Royalisten und dessen Folgen dargelegt, hebt er nachdrücklich die Pflichten hervor, an welche durch diese Ereignisse die Eidgenossenschaft hätte erinnert werden sollen. Die schweizerische Regierung muß sich sagen, daß die moralische Strafbarkeit des 3. Septembers allermeist ihr zur Last fällt; sie muß bekennen, daß sie in hohem Grade die intellektuelle Urheberin jener Vorgänge ist: denn an ihr lag es, den Zwiespalt zwischen Recht und Besitz der Regierungsgewalt zu lösen und zum Austrag zu bringen; an ihr lag es, den

Gewissen der einzelnen Staatsangehörigen darüber Gewißheit zu verschaffen, wenn sie denn eigentlich jetzt mit Eid und Pflicht verwandt seien: ob noch dem rechtmäßigen Fürsten, der sie des Eides nicht entbunden, oder den faktischen Gewalthabern. Die Schweiz ließ jedoch mehr als 8 Jahre vergehen, ohne auch nur den geringsten Versuch zur Hebung dieses Mißverhältnisses zu machen.“ Der Verfasser weist ferner darauf hin, daß selbst das Protokoll von 1852, in welchem alle Großmächte Europas das Recht des Souveräns von Neuenburg von neuem anerkannten, und das der Schweiz nicht unbekannt blieb, so wie eine kurze Andeutung, die der erste Bevollmächtigte unseres Königs auf der Friedenskonferenz zu Paris in Betreff dieser noch immer nicht gelösten Frage machte, die schweizerische Regierung an ihre Pflicht nicht zu erinnern vermochte. Hierauf wendet sich das Schriftchen zu dem jüngst erschienenen schweizerischen Memorial, d. h. zu jener Denkschrift, worin die schweizerische Regierung zum erstenmal und mit überaus kläglichem Erfolg versucht hat, die Rechtsfrage selber zu erörtern. Es gelingt dem Verfasser sehr leicht, einzelne Widersinnigkeiten und offenbare Unrichtigkeiten eines Nachwerkes hervorzuheben, welches gründlicher Erwiderung nicht werth erscheint.

Aus Berlin erhalten wir Aufklärung über die Gründe, welche auf der pariser Nachkonferenz die Abtretung beider Volgrads veranlaßt haben; zugleich war dort, dem „Corresp.-Bureau“ zufolge, aus Kopenhagen die Nachricht eingetroffen, daß am 8ten eine Sitzung der Sundzoll-Konferenz stattgefunden habe, welche zu einer Einigung über die mit der Wiedereröffnung der Schifffahrt gleichzeitig eintretenden Aushebung des Sundzolls geführt habe. — Es sei allseitig, Dänemark gegenüber der Anspruch auf eine Entschädigung durch Kapitalzugestanden, und werden nunmehr die Verhandlungen sich nur noch darüber erstrecken, ob das bereits festgestellte Ablösungs-Kapital in einer Summe oder in Raten gezahlt werden soll.

Die „London Gazette“ veröffentlicht den amtlichen Bericht des Contre-Admiral Seymour über das Bombardement. Derselbe füllt, sammt seinen Begleitstücken 12 Riesenpalten der Times; die Moral aber möchte sich wohl in folgenden Worten der „Morning-Post“ zusammenfassen lassen: daß dieser neue Krieg zu einem Vertrage führen muß, welcher China zu einer enormen an England zu zahlenden Entschädigung nöthigen wird!

## Preußen.

Berlin, 9. Januar. [Die Abtretung beider Volgrads. — Die neuenburger Frage.] Aus den Mittheilungen, welche der „Moniteur“ über die Vereinbarungen der pariser Nachkonferenz giebt, erhellt, daß Rußland von dem ihm bisher gebührenden besserartigen Gebiete nicht bloß das südlich gelegene neue Volgrad, sondern auch das nördlich gelegene alte Volgrad-Lobak abtritt. Diese Bestimmung verdient schon deshalb eine Beachtung, weil sie in den früher bekannt gewordenen Ausgleichungs-Vorschlägen keine Stelle gefunden hatte und deshalb mit aller Wahrscheinlichkeit zu den durch die französische Vermittelungs-Politik befürworteten Kombinationen gehört, durch welche es endlich gelungen ist, eine Art von Verständigung zwischen den beiden gegenüber stehenden Ansichten zu erzielen. Die Sache verhält sich nämlich, wie ich von unterrichteter Seite erfahre, in folgender Weise. In den Beratungen des pariser Kongresses hatten die Bevollmächtigten Rußlands auf den Besitz Volgrads deshalb ein besonderes Gewicht gelegt, weil sie dasselbe als den Mittelpunkt ihrer bulgarischen Kolonien bezeichnen. Nach diesen Andeu-

tungen konnte es nicht zweifelhaft sein, daß sie dem russischen Szepter nicht bloß das unbedeutende Volgrad-Lobak, sondern auch das neue Volgrad erhalten wollten. Andererseits war aber auf den der Konferenz vorliegenden und von französischer Bearbeitung herflammenden Karten nur ein Volgrad verzeichnet und zwar so nördlich gelegen, daß eine Verührung desselben mit den Abzweigungen der Donau nicht zu vermuthen stand. Darauf stützt sich der von England, Oesterreich und der Pforte erhobene Anspruch, daß Rußland verpflichtet sei, einem nur unter falscher Voraussetzung gewährten Zugeständnisse zu entsagen und das südliche Volgrad ohne Ersatz abzutreten. Rußland dagegen berief sich auf den Wortlaut des Vertrages und nahm für seine eventuelle Verzichtleistung eine Entschädigung in Anspruch. Da jedoch die drei opponirenden Mächte keine Gegenleistung für ein Zugeständniß gewähren wollten, welches sie nur als die pflichtmäßige Erfüllung einer vertragmäßigen Bedingung darstellten, so kam man endlich dahin überein, daß Rußland auch das unbestreitbar ihm zuerkannte nördliche Volgrad-Lobak abtreten und dafür eine Gebietsentschädigung erhalten solle. Durch diesen von Frankreich befürworteten Kompromiß fand sich die von den drei Mächten vertretene Ansicht mit den Erfordernissen Rußlands versöhnt. — Trotz aller friedensverheißenden Depeschen ist man hier noch nicht so fest von einer baldigen Lösung der neuenburger Frage überzeugt. Der entscheidende Akt, nämlich die Freigebung der royalistischen Gefangenen ist noch immer nicht erfolgt, obgleich die Diplomatie des Festlandes, Großbritannien und Nordamerika's sich so angelegentlich bemüht zeigt, einem kriegerischen Zusammenstoße vorzubeugen. Man könnte vielleicht mit eben so gutem Grunde sagen, daß ein befriedigendes Ergebnis noch immer ausbleibt, weil die Diplomatie so viel Mühe und so viel Kunst anwendet. Denn es ist leider nicht zu verkennen, daß die verschiedenen Mächte bei ihren Bestrebungen zur Verhütung des Krieges so verschiedene Mittel anwenden, daß die Schweiz schon um dieses Hin- und Herwills zu keinem bestimmten Entschluß gelangen und aus dem Widerspruch der ihr erteilten Rathschläge die Hoffnung schöpfen dürfte, daß sie ein gemeinsames Einschreiten nicht so leicht zu gewärtigen habe. Die Forderungen Preußens haben bis jetzt nur von Seiten Frankreichs und Rußlands eine aufrichtige Unterstützung gefunden. England hat sich ziemlich offen für den Widerstand der Schweiz erklärt und Oesterreich verfolgt die sinnreiche Methode, die Rechte der Krone Preußens unter der Bedingung anzuerkennen, daß sie für Geltendmachung derselben niemals wirksame Mittel in Anwendung bringe. Alle Vermittlungs-Versuche in diesem Sinne sind daher vollkommen fruchtlos. Von Vermittlung und von Konferenz-Verhandlungen kann nicht eher die Rede sein, als bis Preußens erste Forderung erfüllt ist. Sollten nach Erledigung dieses Punktes Konferenzen zur gründlichen Regelung der neuenburger Verhältnisse stattfinden, so wurden dieselben nicht in Wien oder in London, sondern in Frankfurt oder in Karlsruhe zusammentreten.

Berlin, 9. Januar. [Die neuenburger Angelegenheit. — Die Zollvereins-Konferenz.] Bestimmte Anhaltspunkte, daß eine friedliche Verständigung zwischen Preußen und der Schweiz zu Stande kommen wird, bin ich nicht im Stande zu geben; so viel glaube ich aber mit einiger Bestimmtheit versichern zu können, daß von den übrigen Großmächten ein ernstlicher Druck auf die Schweiz ausgeübt wird, um sie den Anforderungen Preußens geneigt zu machen. Bei dem regen Wunsch Preußens, den Frieden zu erhalten, dürfte die Schweiz, wenn sie die erste und unumgängliche Forderung Preußens

## Sonntagsblättchen.

Die schwärmenden Maikräuter und die unzeitgemäßen Blüthenräume, von welchen die Zeitungen voriger Woche noch so viel zu erzählen mußten, haben dem Ernst des neuen Jahres weichen müssen, welches seine Mahnungen keineswegs sehr verklamt und zukommen läßt, und selbst wenn es durch die Blume spricht, so doch nur durch die Gieblumen der gestirnten Feuerkränze.

Der Humor überdauert selten die Sylvesternacht; denn Niemand kann sich der Mitleidenschaft an den Schwächen und Sünden seines Zeitalters entziehen, und die ersten Tage des Neujahrs überzeugen einen Jeden, daß wir immer noch in der Welt des dichten Aberglaubens uns befinden, ja daß gerade die Gesellschaftsklassen, welchen man die größte Verstandesklarheit zuwahren sollte, am unheilbarsten davon ergriffen sind. Es giebt keinen Geschäftsmann, welcher nicht in dem Aberglauben befangen wäre, daß jeder seiner Nebenmenschen am Neujahr einen Ueberfluß an barem Gelde besäße, folglich geneigt sein müßte, jede ihm vorgelegte Rechnung zu bezahlen.

Man braucht gar nicht die unberechtigte Kühnheit der Schlussfolgerung zu urgiren, wenn die Voraussetzung selbst alles Grundes ermangelte; aber so lange solche beklagenswerthe Vorurtheile die Geschäftswelt beherrschen und dieselbe verführen, Zeit und Arbeitskräfte zum Ausschreiben und Herumschicken von Rechnungen zu vergeuden, unein-geordnet, daß Zeit — Geld, dagegen jede unproduktive Arbeit eine Be-ehrlichung des National-Vermögens sei, so lange wird man sich kein „fröhliches Neujahr“ wünschen können, ohne dem Begrüßen ein ander-tes Lächeln, als das des ironischen Bewußtseins abzulocken.

Nachdem, daß diese Einsicht in den Widerspruch von Ideal und Wirklichkeit selbst auf den Humor der letzten Sylvesternacht lähmend einwirkte, welche, den glaubwürdigen Berichten zu Folge, ungenüßlich wirkte, worüber ging; gewiß ist, daß die Neujahrsbetrachtungen der „Times“, welche entsetzt auf den riesigen Aufschwung des nicht zu legalis- firenden Schwindels in den verschiedenen Gesellschaftsklassen hinwies, höchstens jenen Galgenhumor erwecken können, dessen dramatischer Aus- druck in der am Freitag gegebenen Posse: „Robert und Bertrand“ zu finden ist.

Wir wollen nicht gerade sagen, daß diese Posse eine Erweiterung „für Diebe, oder solche, die es werden wollen“ — ist; jedenfalls aber muß der Zuschauer, welcher seine vollen drei Stunden auf dieses Schauspiel verwendet hat, sich sagen, daß er sie dem lieben Herr Gott — abge- stohlen habe!

Indeß ist die Moral des Stücks verständlich genug und heißt: Da- von kaufen!

Das einzige Amüsante in der Posse ist das, was nicht gerade dazu gehört: die Tänze, die serienförmig sowohl wie die komischen, unter welche letztere ich indeß den Chinesentanz nicht rechne.

Dieser Chinesentanz, welcher Menschen zu galvanisirten Froschkörpern macht, söhnt uns mit der barbarischen Bomben-Politik Englands aus, und macht den Wunsch in uns rege, daß ein anderer Admiral Sey- mour unter diese zappelnden Puppen führe, wenn auch nicht mit Nord und Brand, so doch mit dem Reibfeden des aefunden Geschmacks.

Herr Ambrogio ladet sich eine schwere Verantwortlichkeit auf, daß er diesen alten Ballet-Jopf nicht längst schon abgekürzt hat; minde- stens ist es seine Aufgabe, durch geschmackvolles Arrangement des von ihm zu veranstaltenden Maskenballs jeden Gedanken an China zu ver- bannen.

Will er uns in ein „himmlisches Reich“ einführen, so sei es nur ein solches, welches der Züpter der Anmuth und der Schönheit beherrscht.

## Centralamerikanische Staatsmänner.

(Schluß.)

Als Minister der Finanzen und des Krieges war Don Jesus de la Rocha in der Verwaltung Chamorro's die einflussreichste Persönl- lichkeit. Hätte uns derselbe nicht bereits bei unserm ersten Besuche und zwar gleich nach den gewöhnlichen Begrüßungshöflichkeit mit einem gewissen Selbstgefühl erzählt, daß er Doctor en Canones, Leges y filosofia sei, wir würden ihn nach seinem Aeußern, seiner Gesichtsfarbe und seinem Kraushaar weit eher für einen ganz gewöhnlichen, eilen- Halberger gehalten haben, denn mehr die seiner Race eigenthümliche Geschmeidigkeit und die leichte Aneignung gewisser Manieren als eine gediegen politische Bildung zu seiner gegenwärtigen Stellung verhol- len hat.

Gleich allen Abkömmlingen der äthiopischen Race besaß auch Don Jesus de la Rocha eine besondere Vorliebe für Musik, und fast jeden Nachmittag spielte er entweder selbst ein Instrument oder ließ sich von der Militärbande des Orts im Hofraume seines Wohnhauses einige Stücke vortauschen.

Es ereignete sich einmal, daß ich gerade zu ihm auf Besuch kam, als eben eine derartige Musikproduktion stattfand. Ungefähr zwanzig junge Leute standen in Händsarmeln, barfuß, im gedeckten Hofraume und bliesen mit ungezählter Festigkeit in verschiedene Instrumente; ihr

Vortrag war mehr lärmend als schön und das Aufgeführte mehr lang- weilig als gebührend.

Der Minister lag in schwarzem Frack und einer einß weißen Weste mit dunklen Sweise-Erinnerungen darauf, in der Nähe des improvisir- ten Orchesters und lautete eifrig den etwas wilden Tönen, während einer seiner Söhne, ein Junge von zwölf Jahren und intelligenten Zügen, eben damit beschäftigt war, für seinen kleinen Bruder einen Rock zu flicken. Der Junge ließ sich, was uns gar wohl gefiel, durch unser plötzliches Hineinkommen keineswegs in seiner Arbeit stören und schuf lustig weiter; Vater und Sohn schienen vielmehr stolz darauf zu sein, dem europäischen Fremdling zu zeigen, wie man sich hier zu Lande in noch so kindlichem Alter bereits einer nützlichen Thätigkeit hingiebt.

Die dürftige Einrichtung des Wohnzimmers, das zugleich die Stelle eines Schlafgemachs vertrat, das Hausleben der Familie, das fortwäh- rende Auf- und Abschleudern barfüßiger, schmutziger Mägdle mit kleinen Ministerköpflingen auf dem Arm, das Davischenschleusen halb nackter Kinder, die bald dies, bald jenes vom Papa begehrien und durch zeit- gemäße Gefchrei auch zu erzwingen wußten; Alles hatte weit mehr das Ansehen einer kleinstädtischen Kindersube als das eines Empfangs- Apparatens eines Staatsministers.

Don Jesus de la Rocha sprach unaufhörlich von seinen Universi- tätsstudien und verstand im Laufe des Gesprächs von seinen bunten Wissensfragmenten so geschickten Gebrauch zu machen, daß man diesel- ben einen Augenblick lang leicht als die Proben tiefer gründlicher Kennt- nisse anerkennen mochte; wie zuweilen ein halbpankroter Kaufmann den ganzen Rest seines Baarentkams in die Ablage drängt und so den ständigen Beschauber über die wahre Größe seiner Vorräthe zu täuschen versucht. — Obgleich über alle Maßen eingenommen für seine Heimath, erkannte Don Jesus gleichwohl die Tröstlichkeit der Lage und klagte selbst in einem Bericht, den er in seiner Eigenschaft als interimistischer Minister des Innern und Aeußern im Februar 1853 den gesetzgebenden Kammern überreichte: „wie dem Staate Nicaragua von all seinen An- strengungen, sich zu einer selbstständigen Republik zu erheben, keine an- dern Errungenschaften geblieben, als Bürgerkriege, Ruinen, Entvöke- rung, Elend, Erschlaffung, Unstilleheit, innerer Zwist und Kaster.“ Man kann nicht offener sprechen.

Durch die häufige Lektüre auswärtiger Journale schien Don Jesus über allgemeine europäische Zustände ziemlich wohl unterrichtet zu sein. Dagegen konnte mir derselbe über sein eigenes Land nur wenig An- kunft geben.

Auch nicht eine einzige der mündlich und schriftlich an ihn gericht-



erfüllt hat, ein geneigtes Ohr für ausgesprochene Wünsche und Nachgiebigkeit finden. Ob diese nun gerade so weit gehen wird, daß der König von Preußen seine Hoheitsrechte auf Neuenburg ausübt, darüber ist jetzt noch nichts Bestimmtes zu sagen, jedoch scheint es in der Billigkeit zu liegen, wenn Preußen den status quo ante 1848 zurückverlangt und dafür ein Vergessen des Geschehenen eintreten läßt. Ein Grund, daß Preußen seine Nachgiebigkeit gegen die Schweiz weiter führen soll, ist durchaus nicht erkennbar, zumal es in dem Verhalten der Schweiz eine Beeinträchtigung seines Rechtes und Besitzstandes erblicken muß. Sobald die Schweiz die September-Gefangenen ohne jede andere Gegengewähr freigelassen hat, alsdann ist Preußen erbötig, auf einer Konferenz in weitere Verhandlungen mit der Eidgenossenschaft zu treten und dürfte nicht abgeneigt sein, die übrigen Großstaaten an der Konferenz Theil nehmen zu lassen, weil die Frage durch das Unterzeichnen des Protokolls vom 24. Mai 1852 zu einer allgemeinen europäischen geworden ist. Ueber den Ort, wo die Konferenz abgehalten werden soll, steht noch Nichts fest; es ist aber jedenfalls wahrscheinlich, daß sie in Berlin oder einer anderen deutschen Stadt zusammentreten wird. Zu bezweifeln ist aber, daß es Wien sein wird, da Preußen hierzu seine Zustimmung sicherlich versagt.

Vor wenigen Wochen ist die Konferenz des deutschen Zollvereins geschlossen worden. Die Resultate, die dort erzielt worden sind, übersteigen kaum die Grenze zwischen Null und Etwas. Wenn auch Preußen mit verschiedenen Anträgen zur Verbesserung der Zollvereinslage vorgegangen ist, so wurden sie durch oft kleinliche Einwände und Rücksichten auf lokale Interessen, die kaum eine Tragweite über wenige Meilen hatten, in der Ausführung gehemmt. Es ist aber eine heilige Pflicht, die Verhältnisse des Zollvereins zu heben und zu bessern, da sie, wenn man den Maßstab für dieselben in der Einnahme des Vereins sucht, erheblich gegen frühere Jahre und vorzugsweise gegen das Jahr 1845 zurückgefallen sind, wo sie ihren Höhepunkt erreicht hatten. Man spricht allerdings mit einer gewissen Genugthuung davon, daß die Zolleinnahmen im ersten Semester des eben abgelaufenen Jahres gegen das erste Halbjahr 1855 erheblich gestiegen seien. Obgleich wir dies, wenn die Summe von 368,769 Thlr. als ein erhebliches Quantum für ganz Deutschland bezeichnet werden kann, zugestehen wollen, so sind doch die Einnahmen gegen das Jahr 1845 um ein Beträchtliches noch im Rückstande. In der ersten Hälfte des Jahres 1856 betrug die Netto-Einnahme 10,553,152 Thlr. Liefert die zweite Hälfte eine gleiche Summe, so betrüge die Jahres-Einnahme circa 21,100,000 Thlr. bei einer Bevölkerung von 32,771,698 Seelen. Im Jahre 1845 zählte der Zollverein 28,453,104 Seelen und hatte eine Einnahme von 25,123,112 Thlr., also 4 Millionen mehr als im letzten Jahre. Wir können die Mehr-Einnahme im ersten Semester v. J. gegen den gleichen Zeitraum des Jahres 1855 nur als ein allmähliches Geraufsteigen zu der Einnahme im Jahre 1845 ansehen. Da man aber das Zurückgehen der Einnahmen des Zollvereins darin entdeckt zu haben glaubt, daß demselben die Einheit abgeht, welche ihm sein Verkehr und Industrie notwendig machen, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß Preußen mit der größten Bestimmtheit zur geeigneten Zeit auf eine Umgestaltung des Einflusses, welchen die einzelnen Staaten auf die Gesamtheit ausüben, einwirken wird. Es wird hierbei nach gegebener Zusicherung und anderen Anzeichen von den übrigen großen Staaten des Zollvereins, als Baden, Sachsen, Hannover u. kräftig unterstützt, und das Stimmverhältnis in ein nach der Größe der Staaten geregeltes umgewandelt werden.

**C. B. Berlin, 9. Januar.** [Die neuenburger Frage.] Man betrachtet heute hier in allen Kreisen die Differenz mit der Schweiz als befeitigt. Was auch geschrieben wurde, um die Bedeutung der Sendung des Herrn Fay zu verkümmern, so versichern gut unterrichtete Personen doch aufs Bestimmteste, daß der von ihm, allerdings aus rein persönlichem Antriebe, unternommene Vermittelungsschritt entscheidend gewesen ist. Herr Fay hat es nicht nur verstanden, die Mäßigkeit und Verschönlichkeit, welcher er hier begegnete, zu praktischen Ergebnissen zu entwickeln, sondern auch nach der Rückkehr in Bern den Bundesrath zu Zugeständnissen vermocht, welche der französischen Regierung gestatteten, ihrerseits die bereits aufgegebene Vermittelung wieder aufzunehmen.

Wie es heißt, würde in Folge der durch die neuenburger Frage hervorgerufenen Erörterungen in der Presse jetzt eine schärfere Kontrolle der Blätter eintreten, um eine leidenschaftliche Behandlung politischer Tagesfragen und voreilige Verbreitung von Nachrichten zu verhindern.

[Zur Tages-Chronik.] Ihre Majestäten der König und Königin werden dem Vernehmen nach morgen Nachmittag von Potsdam hier eintreffen und Allerhöchstdurch nach Charlottenburg begeben. — Wie wir hören, wird morgen oder übermorgen Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin hier eintreffen; im hiesigen kaiserlich russischen

Gesandtschafts-Hotel werden bereits die erforderlichen Anstalten zum Empfange getroffen.

In hiesigen, der Person des Herrn v. Fonton aus der Zeit seines früheren Aufenthaltes in Berlin näher stehenden Kreisen wird jetzt berichtet, daß dieser talentvolle Staatsmann jetzt zu einer sehr hohen Stellung designirt sei. — Unser berühmter Operateur, Geheimrath Prof. Langenbeck, hat sich in diesen Tagen zur Ausführung einer wichtigen Operation nach Bromberg begeben. — Der Herr Handelsminister hat die Umwandlung der in Gaudenz bestehenden Bankcommanite in ein selbstständiges Bankcomptoir genehmigt. Es handelt sich gegenwärtig noch um Herstellung eines diebs- und feuersicheren Tresors auf Kosten der Stadt. — In diesen Tagen ist ein junger Mann, einer allgemein geachteten Familie des höheren Bürgerstandes angehörig, wegen Schulden zum Personalarrest gebracht worden, dessen Vermögen sich noch vor drei Jahren durch eine damals angetretene Erbschaft auf nahe an 200,000 Thlr. belaufen hat. Der Vorgang macht um so größeres Aufsehen, als Niemand eine Ahnung davon hat, auf welche Weise so bedeutende Mittel in kurzer Zeit verloren gegangen sind, da der Verhaftete zwar seiner Vermögenslage entsprechend, aber durchaus nicht verschwenderisch gelebt haben soll.

— Nach einer amtlichen Zusammenstellung beträgt die Anzahl der hier domicilirenden inaktiven Generale und Stabsoffiziere 360. Darunter befinden sich 10 Generale, 29 Generalleutenants, 41 Generalmajors, 33 Obersten, 89 Oberleutenants und 158 Majore.

**C. B. [Die Reglemente wegen der Mobilmachungspferde.]** Aus guter Quelle erfahren wir über die jetzt durch sämtliche Amtsblätter erfolgte Veröffentlichung der Reglemente wegen Bestellung, Auswahl und Abschätzung der Mobilmachungspferde, daß diese Publikation mit dem neuenburger Konflikt nicht den entferntesten Zusammenhang hat, sondern nur ganz zufällig mit demselben zusammentrifft. Die Veranlassung zu derselben ist folgende: Durch das mit dem vorjährigen Landtage vereinbarte Gesetz vom 12. September wegen des Maximums der Tare eines einzustellenden Mobilmachungspferdes bedurften die Bestimmungen der im Jahre 1854 erlassenen Provinzial-Reglemente einer Berichtigung und Vervollständigung. Es sind deshalb für die Bezirke der Armekorps die Reglemente nach Maßgabe des neuen Gesetzes bereits im Februar und März des vorigen Jahres umgearbeitet, im Laufe des Jahres den drei Ministerien des Krieges, des Innern und der Finanzen zur Genehmigung vorgelegt und in den letzten Tagen des Dezember von diesen genehmigt worden. Die Publikation würde sonach, auch wenn die Möglichkeit einer Mobilmachung in Folge des Zerwürfisses mit der Schweiz nicht vorläge, jetzt erfolgt sein.

**Δ Strowo, 9. Januar.** Der Winter, so lange vergebens erwartet, hat endlich seine Herrschaft angetreten und seit einigen Tagen streicht ein eifriger Wind über die Fluren hin und bekleidet unsere Fenster mit tapetenartigen Blumen. Unser wissenschaftlicher Verein hat seine Vorlesungen wieder aufgenommen und gestern sprach der Gymnasiallehrer Kottlin über die zwei, durch ihre schrecklichen Folgen so furchtbaren Phänomene, über Erdbeben und Vulkane. Der Redner, Lehrer der Naturwissenschaften am hiesigen Gymnasium, hat zwar seiner Aufgabe vollkommen Genüge geleistet, nur gebracht es dem Organ an Vollkraft, den Hörsaal auszufüllen, und war der Vortrag theilweis zu monoton.

**Machen, 6. Januar.** Der Stadt Machen ist am Anfange des Jahres eine Ueberraschung zu Theil geworden. Der Ober-Sekretär der Bürgermeisterei, Rechnungsrath Theodor Münch, ein Mann, der vieler Leute Achtung, so viel wir wissen, genoß, ist plötzlich verschwunden und hat uns ein kleines Defizit von 13—16,000 Thalern in der Kasse des Leihhauses hinterlassen. Außerdem hat er es verstanden, verschiedenen gutmüthigen Bürgern, darunter ein paar Stadträthe, noch einige tausend Thaler abzulocken. Herr Münch war seit langen Jahren Ober-Sekretär und wurde zur Zeit des Herrn Oberbürgermeister Gmundts, wie unter der Verwaltung des jetzigen Bürgermeisters Congen, als die rechte Hand dieser Herren von Jedem angesehen. Er war dabei ein Mann, der die Kirchen fleißig besuchte und in der großen Frohnleichnam-Procession nie fehlte, so daß seine Gönner Anfangs sogar die Nachricht, daß er sich plötzlich aus dem Staube gemacht habe, für eine schändliche Verleumdung erklärten. Leider wurden sie bald eines Besseren belehrt. So viel man jetzt weiß, hat er es verstanden, an den Tagen der Revision die Kasse stets in Ordnung zu haben. Die gerichtliche Untersuchung wird zur Zeit das Räthsel lösen, wie es möglich geworden ist, daß er viele Jahre hindurch auf eine Weise, wie er es gethan, die Verwaltung zu täuschen im Stande war. Der Unwille ist allgemein, und man hofft, daß die Regierung auf das strengste Rechenschaft fordern wird.

## Deutschland.

**Frankfurt a. M., 7. Januar.** Die Unterhandlungen, welche den Auftrag der mit der neuenburger Angelegenheit zusammenhängenden preussisch-schweizerischen Differenzpunkte durch eine

Konferenz der an dem londoner Protokolle von 1852 theilgenommenen Mächte bezwecken, nehmen, wie man in unterrichteten Kreisen versichert, den besten Fortgang. Die Schweiz hatte in einem früheren Vorschlage eine Freilassung der gefangenen Neuenburger vor dem Prozesse davon abhängig machen wollen, daß eine „sömliche Garantie“ dafür gegeben werde, daß die Krone Preußen vollständig auf Neuenburg verzichte. Wie in bestimmter Weise verlautet, ist in dem jüngsten Vorschlage seitens der Schweiz diese Klausel dahin moderirt, daß der Kaiser der Franzosen die Zusage ertheile, er werde seine freundschaftliche Verwendung bei dem Könige von Preußen eintreten lassen, um denselben zu einer Anerkennung der Unabhängigkeit Neuenburgs von außerschwizerischem Verbände zu bewegen. Der Freilassung der gefangenen Neuenburger würde sofort eine Konferenz zu definitiver Erledigung der neuenburger Angelegenheit folgen; das betreffende Arrangement würde unter die Garantie der europäischen Großmächte gestellt werden. (Pr. Z.)

**Tübingen, 6. Januar.** [Schwegler +] Gestern früh ist Professor Dr. Schwegler, kaum aus dem Hörsaal nach Hause gefehrt, über der Arbeit vom Schläge gerührt worden und heute Vormittag verschieden. Vor kurzem ist erst der zweite Band seiner römischen Geschichte erschienen, der dritte soll im Manuscript vollendet vorliegen. (St. A. f. W.)

**Gotha, 7. Januar.** Nach dem Vorgange im Königreich Preußen ist auf Grund der zollgesetzlichen Bestimmungen in der neuesten Nummer des hiesigen Regierungsblattes die Ausfuhr von Pferden aus den Herzogthümern Koburg und Gotha über die Grenze gegen das Vereinsausland mittelst Ministerialerlasse verboten worden. (Post.)

**Vom Rhein, 6. Jan.,** läßt sich das „Mainzer Journal“ schreiben, wie man vernimmt, habe Oesterreich sich dahin entschieden, einen Angriff auf die Schweiz von deutschem Bundesgebiete aus nicht zuzulassen. Wir müssen natürlich dem genannten Blatte die Vertretung dieser seiner Nachricht allein überlassen.

## Oesterreich.

**Δ Wien, 9. Januar.** Se. Excell. der Finanzminister Baron Bruck ist gestern Abends mittelst Südbahn nach Monza abgereist, wohin sich auch die Hrn. Minister Graf Buol und Baron Bach begeben werden. — Die Hrn. Minister werden mit Sr. Maj. nach Mailand gehen, alwo der feierliche Einzug am nächsten Donnerstag stattfinden soll. — Wie wir vernehmen, ist die so höchst wichtige österreichische Angelegenheit in Betreff einer allgemeinen Handelsgesetzgebung im besten Fortgange begriffen. Der Präsident des wiener Handelsgerichtes, Dr. Ritter von Raule, und der Sektionschef im Handelsministerium, Hr. v. Schindler, werden als Bevollmächtigte am 12. d. nach Nürnberg abgehen, und es wird daher die Eröffnung der Verhandlungen noch im Laufe dieses Monats erfolgen. — Ueber die gestern gemeldete Katastrophe, das Aufsteigen der königl. Fregatte „Carlo III.“ im Hafen von Neapel betreffend, sind keine weiteren Nachrichten eingetroffen. Privatbriefen aus Neapel zufolge herrscht aber daselbst überhaupt eine sehr gedrückte Stimmung; der König scheint aber denselben durchaus nicht Rechnung tragen zu wollen; er steht von allen warnenden Zeiden so unberührt da, als ob die Zustände nichts zu wünschen übrig ließen.

## Rußland.

**St. Petersburg, 3. Januar.** Was ich Ihnen in früheren Briefen schon in einzelnen Zügen und Andeutungen über eine durchgreifende Umbildung des Militär-Lehr- und Erziehungswesens mittheilen konnte, liegt jetzt als erfreuliches Ganzes vor uns. Ein Tagesbefehl Krostoff's, des Chefs des Generalstabes der Militär-Lehranstalten, besagt im Wesentlichen: der Kaiser Nikolai habe im Jahre 1845 verordnet, daß adeliche Waisen, zur Belohnung der Verdienste ihrer Eltern auf Kronkosten in die Kadettenkorps aufgenommen und für Söhne bemittelter Adelligen jährliche Bakanken gegen Pensiongeld eröffnet werden sollten. Minoranne Adelige wurden auf Kronkosten im Alexander-Kadettenkorps und in der minderjährigen Abtheilung des 1. Mosauer Kadettenkorps von 6 bis 8 Jahren, in den übrigen von 9½ bis 11½ Jahren und Pensionäre bis zu 14 Jahren aufgenommen. Im Jahre 1854, den 9. September, ließ dann der Großfürst-Thronfolger (der jetzige Kaiser) die Einrichtung treffen, daß junge Edelleute von 14 bis 16 Jahren direct aus dem elterlichen Hause in das adeliche Regiment, jetzige Konstantin-Kadettenkorps, nach abgehaltener Examen eintreten konnten, falls nach Unterbringung der Böglinge des Gouvernements-Kadettenkorps noch Bakanken übrig blieben. Jetzt, da sämtliche Gouvernements-Kadettenkorps definitiv organisiert, sind in allen Korps der beiden Hauptstädte praktische oder dritte Spezialklassen eingeführt, da drei Militär-Akademien gegründet und sämtliche Militär-Lehranstalten zu einem wohlgeordneten, mit Lehrmitteln und Lehrern trefflich versehenen Ganzen verschmolzen, da die Zahl der zahlenden Böglinge täglich wachse (von 8077 zählen jetzt 2772) und da die Mittel der häuslichen Erziehung im Steigen begriffen seien, wolle der Kaiser folgende, wenn auch immer nur erst den Uebergang zu Weiterem bildende Veränderungen für die Aufnahme in die Kadettenkorps treffen. Der Kaiser gehe dabei von drei Gesichtspunkten aus: 1) Sowohl der adelichen Jugend, wo sie auch vorher gebildet worden, als den Nichtadeligen, welche den Universitätskursus absolvirt haben, freien Zutritt zu den Militär-Lehranstalten zu gewähren; 2) die häusliche Erziehung zu ermuntern und 3) die jungen Leute so lange als möglich unter der nachstehenden Aufsicht ihrer Familien zu lassen. Um diese Zwecke zu erreichen, wer-

ten Fragen über die landwirthschaftlichen, kommerziellen und industriellen Verhältnisse Nicaraguas vermochte er direkt zu beantworten, und wunderte sich zuweilen nicht wenig, wie mich diese oder jene statistische Angabe überhaupt interessieren könne. Noch am mittelmäßigsten war der Minister über die Verhältnisse Nicaraguas zu den Vereinigten Staaten, und als unser Gespräch einmal die gerade damals waltenden Zerwürfnisse mit der nordamerikanischen Transitskompagnie und deren rücksichtslosen Drohungen berührte, meinte Don Jesus: „wenn schon einmal die Annexion unabwendbar und gewissermaßen ein Fatum ist, dann ist es jedenfalls für das Land besser, dieselbe geschieht gleich, als erst nach Jahren!“

[„Abenteuer eines fahrenden Diplomaten“] — ist der Titel eines kürzlich in New-York erschienenen Buches, dessen erste Auflage dort rasch vergriffen war, und das jedenfalls manche dießseitige politische Leser in gleichem Maße interessieren wird, wenn sie auch über den Grad der diplomatischen Genauigkeit der Erzählung verschiedener Ansichten sein werden. Der Name des Verfassers lief vor einigen Jahren durch die englische Presse wegen eines Liebesabenteuers, das er in Italien mit einer reichen Tochter Albions hatte, und das ihm unter besonderer Mitwirkung des englischen Konsuls in Genua, in Folge eines Spruchs der dortigen Gerichte eine fünfzehnmönatliche Beibehaltung in den geueßlichen Gefängnissen vermittelte. In einer früheren an Skandal reichen Schrift hat er, um sich vor seinen Landsleuten, den Amerikanern, den Entstellungen der englischen Presse gegenüber, zu rechtfertigen, die Geschichte dieses Abenteuers erzählt, wie er glaubt ist ihm die Rechtfertigung vollkommen gelungen, und jetzt macht er sich daran, den eigentlichen Urheber aller der ihm in Genua widerfahrenen Unthäten zu strafen! Denn der englische Konsul und die englischen Damen, die ihn dort verfolgten, waren nur Werkzeuge, Werkzeuge eines Höheren, und dieser Höhere ist kein Geringerer als — Lord Palmerston. Was in aller Welt, fragt der ungläubige Leser, hat der Leiter der Politik Englands mit dem Abenteuer in Genua zu thun? Die Lösung dieser Frage ist eben die Aufgabe des Buches. Auch der vorstehende Auszug aus der Feder des londoner Korresp. der „Nat. Ztg.“ wird diesen Zweck erfüllen.

Im Sommer 1850, um die Zeit der Differenzen, die zwischen Paris und London über Don Pacifico entstanden waren, hielt der Verfasser sich in Paris auf, flanierte und schrieb gelegentlich etwas für die jödische Presse. Ein Artikel über die englische Verfassung zog die Aufmerksamkeit von Mr. Edwardes dem Sekretär der englischen Gesand-

schaft auf sich. Er suchte eine Begegnung mit dem Verfasser, und bot ihm ein Empfehlungsschreiben an Lord Palmerston an. Wickoff griff mit beiden Händen zu, obgleich etwas erschaut über das Anerbieten und sein angenehmes Erscheinen wuchs, als der Brief mit einer Einladung nach Broadlands, dem Lande des edlen Lords, beantwortet wurde, verbunden mit der Benachrichtigung, daß er sein Schlafzimmer bereit finden würde. Bevor er abreiste, hatte er eine Konferenz mit Mr. Addington, dem Unterstaatssekretär. „Schreiben Sie etwas“, sagte Addington, der als ein trockener Bürokrat geschilbert wird, indem er dem Kandidaten eine Feder und einen Bogen Papier binlegte. Wickoff nahm sich zusammen, zeichnete „Neb immer Treu und Redlichkeit“ oder eine andere „Vorchrift“, deren er sich von der Schule erinnerte, mit ästhetischer Zierlichkeit auf das Papier und überreichte sein Werk dem Examinator. Konfess, versetzte dieser, ohne eine Miene dabei das komische Mißverständnis zu verziehen; Sie sollen einen Artikel schreiben. — Worüber? — Worüber Sie wollen. Der Kandidat tauchte eine Weile an der F. Großbritannien'schen Feder und schrieb dann einen Beweis, daß der Prinz-Präsident nach Ablauf seiner Amtszeit die Gewalt behalten müsse. Vortrefflich! bemerkte Addington, den Aufsatz überlesend, ganz vortrefflich, das wird sich sehr gut machen.

In Broadlands ließ Wickoff es sich einige Tage wohl sein. Lady Palmerston, „mit einer bezaubernden Mischung von hauteur und Leutlichkeit“, bot ihm den Arm, um, wie sie sagte, den Gast zu Tisch zu führen. Ihr Gemahl wird geschilbert als „ein sehr angenehmer Gentleman, ansehnend in den Fünzigern, zwanglos und etwas burleskos in seinem Benehmen, ausnehmend lebendig und spößhaft in seiner Unterhaltung, die er mit einem permanenten eigenthümlichen Lächeln begleitet.“ Nach einigen Tagen kam der Wirb auf das Gespräch. „Ihre Ansichten scheinen mit den meinigen übereinzustimmen, namentlich was Frankreich und die Vereinigten Staaten betrifft. Wenn Sie nichts Besseres zu thun haben, was meinen Sie dazu, daß Sie mir helfen den Weltfrieden zu erhalten? Ich höre, daß Sie mit der Presse beider Länder viel Verbindungen haben.“

Nach einigen Tagen saß Wickoff bei seinem alten Examinator. — „Ich höre, daß Sie im auswärtigen Amte beschäftigt werden sollen, sagte Addington; mit welchem Gehalt würden Sie zufrieden sein?“ — „Bis fünfhundert im Anfange.“ — „Very well, fünfhundert in vierjährlichen Raten.“ Instruktionen wurden nicht erteilt, außer dem allgemeinen Auftrage, Wyldord bei Erhaltung des Weltfriedens behilflich zu sein. Nicht einmal eine Legitimation für Lord Normanby wollte Addington dem Chevalier in die Hände geben, denn, „je weni-

ger in solchen Dingen geschrieben, desto besser.“ Nachdem der vagabondirende Diplomat noch eine Einladung nach Broadlands wieder mit der Ermahnung, den Nachschuß nicht zu vergessen, erhalten und benutzt hatte, machte er sich auf den Weg nach Paris, sein Amt als Geh. Universalfriedensbewahrer anzutreten.

In Paris sah er natürlich tout le monde, die Prinzessin Matilde am Arme Verriy's, Lamartine, L. Blanc, Persigny, Horace Vernet, den ehrenwerthen Richard Rusch, Thiers, Proudhon, Ledru Rollin und Montalembert, weiß von jedem etwas zu erzählen, dinitte auch im Elysée. Seine früheren Beziehungen zu dem Prinz-Präsidenten berührt er nur sehr leicht, erwähnt namentlich nicht die „Gespräche mit dem Gefangenen von Ham“, durch die er die öffentliche Meinung mit den kaiserlich demokratischen Ideen bekannt gemacht. Ueberhaupt ist von jemandem, der seine Sache so gut versteht, anzunehmen, daß er sich Reserverbatterien nach mehreren Seiten hin aufgestellt. Seine Hauptthätigkeit war auf die Journale gerichtet. Mit dem Redakteur des „Siecle“ war schwer zu operiren, denn es ergab sich, daß er alter Soldat u. als Kriegsgefangener auf den Pontons in Portsmouth gefesselt hatte. Endlich aber, versichert der Verfasser, gelang es, ihn mit Verträgen zu Lord Palmerston's republikanischen Neigungen zu erfüllen. Auch Girardin sei nach mehreren Unterhaltungen zu einer richtigeren Würdigung des edlen Lords bekehrt worden. „Wohl wissend, wie unpopulär der Minister in Amerika, bemühte er sich, richtigere Ansichten über ihn zu verbreiten“, indem er die amerikanischen Blätter mit Artikeln verfäh, die wegen der Sachkenntnis, die sie verriethen, gern aufgenommen wurden und den beabsichtigten Zweck vollständig erreichten. Das Verhältniß zu der englischen Gesandtschaft in Paris wird sehr im Dunkeln gehalten, und vielleicht duray das lange angefündigte dreißigjährige Werk des Marquis von Normanby, Erinnerungen aus einem Revolutionsjahre, einiges Licht erhalten.

Im Sommer des folgenden Jahres notifizirte Mr. Edwardes dem Verfasser, daß „er von einer Idee betroffen sei“, nämlich, daß es am besten sein würde, wenn der Verfasser resignirte.“ Wickoff entbehrte aber keineswegs der schätzbaren Eigenschaft, Selbstständigkeit des Urtheils; er bat ergebnislos, in diesem Punkte anderer Meinung sein zu dürfen, und fuhr fort, den Frieden zu bewahren. Am nächsten Quartaltage indeß kam eine regelrechte Kündigung von Mr. Addington. Darauf die Rückfrage, was er nicht recht gemacht, und darauf die Antwort „aus dem Circumlocution Office“, würde Dickens sagen, daß Mr. Addington darüber keine Auskunft zu geben habe. Also ging Wickoff nach London und wandte sich direkt an den edlen Lord. Umgehend



den in sämtlichen Gouvernements-Kadettenkorps theoretische Spezialklassen eingeführt. Die Böglinge treten aus diesen Korps als Fähnriche aus, nur nicht in die Garde. Wer es aber wünscht, kann, falls er den wissenschaftlichen Kurs erfolgreich durchgemacht hat, in die bei dem hiesigen Konstantin-Kadettenkorps bestehende praktische (dritte) Spezialklasse versetzt werden, dessen Komplex aber von nun an geschlossen wird, da die Böglinge der Gouvernements-Kadettenkorps jetzt dort selbst absolvieren können. Auch die noch nicht eingereichten Korps zu Zula und Bomben sollen sobald als möglich in dieser Weise umgebildet werden. Die Aufnahme-Regeln für das Kadettenkorps, die Garde-Unterfähnrichs-Schule, die Kavallerie-Junker-Schule, in die Ingenieur- und Artillerie-Schule, sowie in das finnländische, das Alexander-Waisen-, das Drenburg-Regiment, das sibirische, das Alexandra-Minderjährigen-Korps und in die minderjährige Abteilung des 1. Moskauer Kadettenkorps bleiben, bis auch hier eine Umbildung thöulich erscheint, unverändert. Der Grundsatz, daß die Regierung für Erziehung von Kindern und Waisen verdienter Väter sorgt, bleibt unvershrt. Es sollen in den Kadettenkorps, außer im Konstantin-Kadettenkorps, Kinder von zehn bis zwölf Jahren auf Kosten der Regierung aufgenommen werden. Solche Kinder, welche nicht aus Rücksicht auf die Verdienste der Väter aufgenommen sind, sollen von 10 bis 14 Jahren als Pensionäre in den Kadettenkorps bleiben (ausgenommen das Konstantin-Kadettenkorps). Junge Leute von 14 bis 17 Jahren sollen zur Erziehung der Eltern, welche ihre Kinder bis zu diesem Alter aus eigenen Mitteln heranbilden ließen, in allen Korps, ausgenommen das Konstantin-Kadettenkorps, Aufnahme finden. Doch müssen die jungen Leute der beiden letztgenannten Kategorien in ihrem Alter und der Klasse, in welche sie eintreten, entsprechendes Examen bestehen. Sämtliche Edelkinder aber, welche den vollen Kursus in Universitäten, Lyceen, Gymnasien und entsprechenden Anstalten, sowie Richtadme, welche den Kursus in Universitäten und Lyceen absolviert haben, sowie alle, welche nach bestandenen Universitäts-Examen gelehrte Grade erhalten, werden ohne weiteres Examen auf ihre Atteste hin zum Studium der Kriegswissenschaften in den Militär-Lehranstalten als Externe zugelassen. Für diejenigen, welche den Kursus in Universitäten oder Lyceen durchgemacht haben, wird in dem hiesigen Konstantin-Kadettenkorps nur eine einzige theoretische Spezialklasse für Kriegswissenschaften errichtet. Edelkinder, welche den vollen Gymnasialkursus oder einen diesem entsprechenden in anderen Anstalten absolviert haben, können als Externe in die theoretischen Spezialklassen sämtlicher Kadettenkorps des Reichs ohne Ausnahme eintreten, damit sie außer den Kriegswissenschaften auch diejenigen Wissenschaften studieren, welche sie in den Zivilanstalten nicht durchgenommen haben. Junge Adlige, die ihre Gymnasial- oder Universitäts-Bildung durch ein Examen darthun, können ebenfalls als Externe in sämtliche Kadettenkorps des Reichs eintreten, gleichviel wie und wo sie diese Bildung erhielten. Ueber Aufnahme und Ausschließung der Externen, die jedenfalls kein mittelmäßiges Sitten-zeugnis haben dürfen, entscheidet der Direktor des Korps, muß aber sofort an den Chef des Generalstabes berichten. Die Externen treten nach gut bestandenen Abgangs-examen der zweiten Spezialklasse als Fähnriche in die Artillerie, Sappeurs oder Armee. Wer wünscht, kann dann auch erst in die praktische (dritte) Spezialklasse der petersburger und Moskauer Kadettenkorps übergehen und werden die Externen wie die Kadetten der Gouvernements-Kadettenkorps zu diesem Zwecke auf Kosten der Regierung übergeführt. Aus der dritten Spezialklasse tritt man als Fähnrich der Garde, Artillerie und Sappeurs oder als Lieutenant der Armee aus. Diejenigen, welche auf Grund ihrer Atteste über erhaltene Bildung in die Korps treten, behalten die Anciennitätsrechte, welche ihnen nach diesen Attestaten zukommen. Es folgen nun noch einige mehr äußerliche Bestimmungen. Nur der Punkt ist noch von Wichtigkeit, daß Offiziere von nun an in die kaiserliche Militär-Akademie sowohl in die theoretische als in die praktische Abteilung aufgenommen werden können, wenn sie das vorgeschriebene Examen bestehen, und mit allen Rechten der gegenwärtig in der Akademie Studirenden nach dem letzten Examen austreten können. Dieser Spruch ist für die Armee epochemachend und tritt vom 1. August 1857 in Kraft. (K. S. 3.)

## Großbritannien.

\* London, 7. Januar. Die telegraphische Verbindung zwischen Dover und Ostende ist unterbrochen. Ein Schiff, so heißt es, hat den unterseeischen Draht mit seinem Anker zufällig erfaßt und zerrissen, und so sind wir ohne telegraphische Berichte vom Norden Deutschlands und Europas, während gleichzeitig die deutschen Post-Felleisen, die über Ostende vorgehen hier hätten eintreffen sollen, rettungslos im Meeresgrunde oder in den furchtbaren Goodwin-Sandbänken eingebettet zu sein scheinen. Zu den vielen Opfern, die der letzte Sturm verschlang, gehört nämlich, nach Allem, was sich bis jetzt ermitteln ließ, auch das Paketboot „Violet“, das den Postdienst zwischen Ostende und Dover versah. Es war, so viel man weiß, am Montag Abend von Ostende ausgelaufen, und hatte gegen Mitternacht in Dover eintreffen sollen. Seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört; wohl aber kommt die Meldung aus Ramsgate, daß man das Wrack eines Dampfers, halb versunken, halb zerstückt, an den verhängnisvollen Goodwin-Sandbänken entdeckt habe, und daß dies die letzte Überreste der unglücklichen „Violet“ sein dürften. Die See war noch gestern viel zu hoch, als daß sich ein Boot der gefährlichen Stelle hätte nähern können, denn rettungslos verloren ist jedes Schiff, das von den Wellen auf diesen trügerischen Flugsand, der sich meilenweit vor der englischen Küste hinzieht, geworfen wird. Es ist im ersten Augenblick des Anprallens bewegungslos fest; jede neue Fluthwelle boht es tiefer in den Sand, nach zwei bis drei Tagen ist es so tief eingesunken, daß nur noch die Mastspitzen über der Sandfläche hervorragen, und bei niedriger Ebbe kann man von Deal oder Ramsgate gar viele solcher Mastspitzen zählen. Das sind die Leichen-Monumente der dort

versunkenen Schiffe, das ist der furchtbare Gottesacker des Kanals, der vielleicht mehr Tode birgt, als irgend ein Leichenschlachtfeld der Erde. Dort scheint auch die „Violet“ ihr Ende gefunden zu haben, mit ihr die 17 Köpfe starke Besatzung, die gesamte Post von jenem Tage, und die Passagiere, deren es bei dieser Jahreszeit zum Glück schwerlich mehr als ein halbes Duzend gegeben haben wird; darunter, wie man zu fürchten Ursache hat, ein Mitarbeiter des „Herald“ mit Weib und Kindern, die an jenem Abend vom Festlande zurück kommen wollten. — Auch sonst gibt es der Trauerposten gar viele, und was wir gestern von den zahlreichen Schiffbrüchen mittheilten, war nur ein Tropfen aus dem großen Meere des Sammers, den die Stürme vom Sonnabend und Sonntag hervorgerufen haben. Ihre furchtbarste Gewalt schienen sie längs der Küste von Northumberland entfaltet zu haben. Dort schwemmt die Fluth noch immer neue Schiffstrümmern an, und noch immer läßt sich die ganze Größe des Verlustes an Menschenleben nicht ermessen. So viel jedoch wußte man gestern, daß 3 Fahrzeuge („Alma“, „Rye“ und „Reform“) mit ihrer Besatzung verloren gingen, daß 4 andere mit Allem, was darauf war, Angesichts des hartleppigen Leuchtturmes versanken, daß ein Schooner an den Long-carsellen zerstückte, daß ein anderer Schooner, die „Enterprise“, bei Plymouth dasselbe Schicksal hatte, daß vor Yarmouth eine Barke mit ihrer Mannschaft zu Grunde ging, von der sich bloß der Kapitän auf einem Maße retten konnte, und daß vor Cardiff Schiffe scheiterten, ohne daß es möglich gewesen wäre, ein Rettungsboot ihnen zu Hilfe zu schicken. Die Liste anderer gestrandeter Fahrzeuge, von denen wenigstens die Besatzung gerettet werden konnte, vergrößert sich mit jeder Stunde, und hat bereits eine, für die Versicherungs-Gesellschaften erschreckliche Länge.

Vom Herzog von Cambridge, als Generalissimus der Armee, ist der Befehl erteilt worden, sämtliche für den Dienst in Indien bestimmten Regimenter ohne Verzug auf den Kriegsfuß zu bringen, und demgemäß zu ergänzen. Die überzähligen heimischen Regimenter liefern nun Contingente an die indischen, und überdies sind neue Rekrutierungen eingeleitet. — Die Dampfschuluppe „Hermes“ von 6 Kanonen ist im Laufe des gestrigen Tages von Portsmouth nach dem Cap abgesegelt.

## Schweiz.

Bern, 7. Januar. Der heutige „Bund“ meldet über den Stand der Verhandlungen: „Ueber den Erfolg der vom Bundesrath dem Hrn. Dr. Kern als außerordentlichem Gesandten beim Kaiser Napoleon übertragenen Mission für die neuenburger Angelegenheit circuliren in der Bundesstadt verschiedene Gerüchte, die aber alle darin übereinstimmen, daß derselbe bis jetzt als ein sehr günstiger angesehen werden darf. Es scheint diese Mission um so besser aufgenommen worden zu sein, als der Kaiser in ihr selbst sowohl als in der Wahl der Person, wie man hört, einen Beweis erblickt, daß auch die Behörden der Schweiz geneigt sind, auf Grundlage der Zusicherungen fortwährender freundschaftlicher Gesinnungen, wie sie durch den Minister Barmann nach Bern gebracht wurden, die Friedensunterhandlungen wieder aufzunehmen. Was wir bisher und zwar als zuverlässig erfahren konnten, besteht in Folgendem: Der Kaiser Napoleon habe Hrn. Dr. Kern, der von Hrn. Barmann letzten Sonnabend zur Ueberreichung seiner Kreditivie bei ihm eingeführt wurde, in einer zweifelhafte Audienz auf das Freundschaftliche aufgenommen. Die Instruktionen, welche Hrn. Dr. Kern vom Bundesrath erteilt wurden, seien Punkt für Punkt besprochen worden, und man dürfe annehmen, daß der Kaiser mit den wesentlichsten Punkten einverstanden sei. Nach den bisherigen Berichten darf man sich daher wohl der Hoffnung hingeben, daß noch eine friedliche und ehrenvolle Lösung des waltenden Konflikts mit Preußen werde erzielt werden können. Wie verlautet, sollen namentlich auch in der Richtung bestimmtere Zusicherungen in Aussicht stehen, daß Frankreich nicht bloß im Allgemeinen „tous ses efforts“ für ein friedliches Arrangement anwenden wolle, sondern auch dafür, daß mit diesem letzten keine Bedingung verbunden werden soll, welche mit der vollständigen Unabhängigkeit Neuenburgs im Widerspruch wäre. Wir zweifeln nicht, daß unser Abgeordneter mit allem Nachdruck an diesem Punkt festhalten wird, denn das ist eben der Kardinalpunkt. Aus dem Vorstehenden ergibt man, daß die Angelegenheit zur Stunde allerdings sehr günstig liegt.“

Genf, 4. Januar. Da sich eine bedeutende Anzahl waffenfähiger, aber nicht zu den regelmäßigen Milizen gehöriger Mannschaften zum Kriegsdienste gemeldet hat, so hat der Staatsrath aus den Herren General Klapka, Oberst Beillard, Oberst Raymond, Pictet de Boz und Artilleriekommandant Gallat-Benel einen Militärausschuß ernannt, der mit der Organisation eines genfer Freikorps, welches alle Waffengattungen enthalten soll, beauftragt ist. Der große Rath hat dem Staatsrath einen außerordentlichen Kredit von 850,000 Fr. für Militärausgaben bewilligt. (Kf. S.)

Basel, 6. Januar. Nationalrath Stehlin, eidg. Oberst der Artillerie, hat vom Generalkommando den Befehl erhalten, auf den 8. d. M. sich in Schaffhausen einzufinden, wo wie hier Fortifikationen auszuführen sind. (Bel. 3.)

Was die hiesigen Befestigungen anbelangt, so sollen vor der Hand 16 Außenwerke aufgestellt und mit 40 Feuerschlünden besetzt werden. Unter den 1000 Schanzarbeitern befinden sich Freiwillige aus Baden und dem Elß. (Post.)

## Provincial-Zeitung.

\*\* Breslau, 10. Januar. Nachdem Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm mit dem gestrigen Abendzuge der freiburger Eisenbahn von Schweidnitz hier wieder eingetroffen war, fand heute Mittag im großen Empfangsaale des königl. Schlosses die höchstbesondere Gala-Cour statt. Dieselbe begann um 12 Uhr mit der Vorstellung sämtlicher Militärbehörden und Offizierkorps, die in einem weiten Saal freigelegt und zwar in folgender Ordnung aufgestellt waren. Am rechten Flügel die Generalität, zuerst die pensionirten Generale, dann die aktiven, nämlich: der Divisions-Kommandeur, der Kommandant von Breslau, die Brigade-Kommandeure, die Artillerie- und Ingenieur-Inspektoren mit ihren Adjutanten und denen des Generalstabes, demnach die Offiziere des 1. Kürassier-Regiments, des 11. Infanterie-Regiments, des 6. Jäger-Bataillons, des 6. Artillerie- und des 19ten Infanterie-Regiments, des 1. Bataillons 10. Landwehr-Regiments, die pensionirten Stabs-Offiziere vom Obersten abwärts, die Militär-Geistlichkeit, die Beamten der Intendantur, der Garnison-Verwaltung, des Proviant-Amtes, des Train-Depots und der Lazareth-Verwaltung, die auf den linken Flügel zu stehen kamen.

Se. königliche Hoheit erschien gleich nach 12 Uhr, begleitet von höchstseiner Adjutanten, und ließ sich die Anwesenden durch Se. Excellenz den kommandirenden General von Lindheim einzeln vorstellen, richtete fast an Jeden derselben einige huldvolle Worte und gerühte namentlich mit älteren Gefassten sich längere Zeit aufs leutseligste zu unterhalten. Wie wir hören hat diese feierliche Audienz, bei der sämtliche Militärs in großer Galauniform, beinahe Dreiviertelstunden gedauert.

Unterdessen versammelten sich die Civilbehörden in feierlicher Amtstracht auf dem Schlosse und gruppirten sich präzis 1 Uhr ebenfalls im großen Audienzsaale, einen Halbkreis bildend, in nachstehender Reihenfolge: die Landstände, die Chefs der Justizbehörden, das Eisenbahn-Kommissariat, die Postbehörde, Rektor und Senat der hiesigen Universität, der Weibschloß nebst mehreren Domherren, das Konsistorium, die Provinzial-Steuerdirektion, die General-Kommission, ungefähr im Centrum die königl. Regierung, die in allen ihren Abtheilungen vertreten war, ferner das königl. Bank-Direktorium, die Repräsentanten des kgl. Kredit-Instituts, die Deputationen der städtischen Behörden, und zwar des Magistrats, der Geistlichkeit und der Stadtverordneten-Versammlung, denen sich die Kaufmanns-Altesten und der Vorstand der Handelskammer anreiheten.

Als Se. königl. Hoheit in Begleitung höchstseiner Adjutanten eintreten war, erfolgte die Vorstellung durch Se. Excellenz den Wirkl. Geh. Rath und Oberpräsidenten von Schlesien, Frhrn. v. Schleinitz. Se. k. Hoh. gerühte wiederum die meisten der versammelten Herren, deren Zahl wohl über 100 betrug, mit freundlicher Herablassung besonders anzureden, und die Leichtigkeit, mit der Se. königl. Hoheit die Unterhaltung eröffnete, sowie die höchst anmuthige Erscheinung des Prinzen überhaupt, machte auf alle Anwesenden den bezauberndsten Eindruck.

Auch gerühte Se. königl. Hoheit, wie wir erfahren, die höchststimm von dem Oberbürgermeister, Herrn Geh. Rath Elwanger, überbrachte Einladung zu dem am 24. Januar zu Ehren des Prinzen von der Stadt arrangirten Feste im Theater gnädigst anzunehmen.

Gegen zwei Uhr war die Feierlichkeit beendet. Dieselbe hatte, wie selten zuvor, auf dem Schlosse ein Zusammenströmen der glänzendsten Equipagen und zahlreiche Zuschauergruppen veranlaßt, die ungeachtet der herrschenden Winterkälte den Schluß der Audienzen abwarteten.

\* Breslau, 10. Januar. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Dionatus Goffa, Kandidat Schröder (Madalena), Senior Schmiedler, Kandidat Radner (Goffkre), Prediger Hesse, Ober-Prediger Rigenstein, Prediger Kutta, Prediger Donatoff, Pastor Stäubler, Prediger David, Prediger Caffert, Konf.-Rath Dr. Gaupp (Bethanien).

Nachmittagspredigten: Dionatus Herstein, Subsenior Weiß, Rektor Dr. Schian, Prediger Zuche, Pastor Legner, Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

§ Breslau, 10. Jan. Heute Nachmittag erfolgte die Bestattung des am 8. d. M. verstorbenen Sanitätsraths, Prof. Dr. Rega, dessen zahlreiche Freunde, Verehrer und Schüler sich dem Leichenbegängniß angeschlossen hatten. Die Präbden der akademischen Corps und der übrigen Verbindungen eröffneten den Trauerzug, in welchem nächst den Leidtragenden, die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, der Universität, der Verwaltung des Allerhöchsten Hospitals, der älteren und jüngeren Aerzte Breslaus, sowie ein bedeutendes Publikum, theils zu Fuß, theils in einer langen Wagenreihe, der feierlich geschmückten Bahre nachfolgten. So bewegte sich der mächtige Leichencondukt von dem Trauerhause auf der Herrenstraße über den Blücherplatz und

eine Antwort, die ihn zu einer Audienz auf das auswärtige Amt beschied. Widoff war pünktlich da, aber kein Lord Palmerston. Anders Tages ein Entschuldigungsschreiben mit der Aufforderung, ihn an dem und dem Tage und zu der und der Stunde auf dem auswärtigen Amt zu finden. Widoff suchte, konnte aber nicht finden und merkte endlich, daß der edle Lord sich einen practical joke mit ihm machte. Er ging also zu einer „epistolischen Antike“ über und erhielt am 24. Novbr. 1851 folgenden Bescheid:

„In Beantwortung Ihres Schreibens an Lord Palmerston vom 31. Oktober bin ich angewiesen, Ihnen bemerken zu machen, daß der einzige Zweck des Arrangements, welches Se. Herrlichkeit im Herbst vorigen Jahres mit Ihnen gemacht hat, der war, durch das Medium der französischen und amerikanischen Presse den liberalen und besonders den friedfertigen Charakter der Politik der Regierung S. M. zum klaren Verständniß zu bringen. Wie weit dieser Zweck erreicht worden, kann Lord Palmerston nicht beurtheilen, da ihre Mittheilungen an dieses Ministerium nur sparsam gewesen sind. Seine Herrlichkeit will indessen glauben, daß Ihre Dienste das gewünschte Resultat befördert haben mögen. Es muß Ihnen aber einleuchten, daß Engagement der Art ihrer Natur nach zeitweilig sind und von Umständen abhängen; und da Lord Palmerston Gründe hat zu der Ueberzeugung, daß kein weiterer Erfolg von Ihren Bemühungen zu erwarten, und da die Sparsamkeit gebietet, nicht Dienste von zweifelhaftem Werthe mit großen Unkosten zu unterhalten, so ließ er Ihnen im Juli eine Kündigung des Verhältnisses für Ende dieses Jahres zugehen. Er erinnert sich durchaus nicht, von Ihnen gebört zu haben, daß Sie um dieser Beschäftigung willen andere Vortheile, gegenwärtige oder zukünftige, aufzugeben hätten; und er ist vollkommen gewiß, daß er sich zu keiner Schadloshaltung verpflichtet hat. Damit Ihnen aber eine volle zwölftmonatliche Kündigung zu Gute komme, will er die bisherigen Zahlungen bis Ende Juni f. J. fortsetzen.“

Ein Mann, wie der Bagabondirende, war aber so leichten Kaufes nicht los zu werden, und er er fand die ganz sinnreiche Demonstration, es scheint, als ob es dem edlen Lord mit seiner Freundschaft und Friedfertigkeit gegen die Vereinigten Staaten nicht recht Ernst sei, wenn er sich der Dienste des Friedensengels so schnell entledigte. Darauf erfolgte eine Einladung mit dem Nachsatz nach Broadlands zu kommen nicht, wohl aber die Erklärung, „daß Lord Palmerston jede weitere Korrespondenz ablehnen müsse“.

[Beitrag zu den Zuständen Nordamerika's.] Ein Reisender

entwirft von dem Treiben in Washington folgende nicht sehr rosigge Skizze: Washington hat eigentlich nur eine einzige Straße, die mehr lang als schön, bei dem Kapitol, dem Sitz des Kongresses, beginnt, und bei dem weißen Hause, der Wohnung des Präsidenten, endigt. Jedoch welche endlose Bewegung in diesem Ameisenhaufen! Diese große Straße, in der sich die verschiedenartigste Menge drängt, die man sich nur immer vorstellen kann, erinnert mich an Homburg in der Blüthe der Badedaison. Das Kapitol ist der Kursaal. Man betet dort denselben Gott, Plutus an. In Ermangelung des grünen Teppichs findet man dort die „Tobins“, das ist, die Gänge im Kongreßgebäude, in welchen sich vom frühen Morgen an eine endlose Menge von Bittstellern und Intriganten von jedem Alter, jedem Geschlecht, jeder gesellschaftlichen Stellung drängt, der Eine um eine Konzeption, der Andere um eine Anstellung, der dritte um eine Pension, Dieser um eine Bill zu unterstützen, Jener um sie scheitern zu machen, von allen Theilen der Union herbeiströmend. Ein sehr häßliches Ding ist unzweifelhaft eine Spielerin in Washington. Nachdem die Erfahrung gelehrt hatte, daß eine Bittstellerin drei Bittstellern gleichkommt, vertraut man dem schönen Geschlechte die delikatesten Verhandlungen an. Jede Session bringt eine Schaar dieser Zugvögel, oder besser gesagt, dieser Raubvögel nach Washington, die sämtlich in den von den Kongreßmitgliedern besuchten Hotels aufziehen. Ist zum Durchgang einer großen Bill die Anwesenheit eines gewissen Mitgliedes unbedingt notwendig? Gut, man findet ihm einen dieser hübsch gefiederten Vögel, und das Mitglied erscheint sammt seinem Votum. Handelt es sich dagegen darum, ein anderes Mitglied am rechzeitigen Eintreffen zur Abstimmung zu verhindern, so nimmt es ein anderer dieser Vögel auf sich, dasselbe in seiner Wohnung zurückzuhalten, und dies kostet ihm, wohlverstanden, kaum mehr als ein Lächeln und einige freundliche Worte. Diese Bittstellerinnen haben kein Alter; die jüngsten haben nicht so viel Werth als die älteren; die Wittwen nehmen jedoch den ersten Rang ein; und wie viele solcher Wittwen giebt es, und wie reizend sind sie!

[Bestrafter Vorwitz.] In London befindet sich ein Naritäten-Kabinet, in welchem auch die Guillotine gezeigt wird, welche angeblich zur Entauptung Ludwig XVI. gedient hatte. Ein junger Mann, welcher jüngst die Abtheilung, in welcher sich die Guillotine befindet, das sogenannte Zimmer des Schreckens, besuchte, setzte sich in den Kopf, daß die Art von Tod, durch welche der Hingurichtete im Aufschnitte festgehalten wird, unmöglich stark genug sein könne, einer kräftigen An-

strenkung des Festgehaltenen zu widerstehen. Um jedoch diese seine Hypothese durch Beweise zu erhärten, verbarg er sich, bis sich Alles aus dem Gemache entfernt hatte, und legte sich dann in den Einschnitt und ließ das erwähnte Joch auf sich berab. Bei dem Versuche, dasselbe wieder zu heben, bemerkte er jedoch zu seinem Schrecken, daß das Fallbeil bei jeder Erschütterung in unheimlicher Weise zu zittern begann. Der Gefahr ausgesetzt, seine Kräfte in einer Weise beenden zu müssen, welche ihn überhaupt außer Stand gesetzt hätte, wie immer gearbete Erfahrungen noch in diesem Leben machen zu können, begann nun auch er seinerseits zu zittern, und wartete bangen Herzens auf den Moment erhauter Erldung. Endlich schien derselbe gekommen; ein Paar Besucher traten ein, und lebhaft bat sie der Gefangene, ihn zu befreien. Leider waren es Fremde, die seine Bitten nur unvollkommen verstanden und der Meinung waren, seine Stellung diene nur zur deutlicheren Veranschaulichung der Zärtlichkeit der gefährlichen Maschine. Nachdem sie mit sichtbarer Befriedigung diese, so wie den Ausdruck der Angst in dem jammervollen Gesicht des Gefangenen bewundert hatten, entfernten sie sich, und überließen den bedrohten Kunstforscher der Bedenklichkeit seiner Lage, aus welcher er erst nach mancher qualvoll durchlebten Minute durch einen Ausseher befreit wurde.

§ Breslau, 8. Jan. [Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.] In der gestrigen Sitzung des genannten Vereins, der ersten im laufenden Jahre, las Dr. Tagmann eine Arbeit über den schles. Chronographen Sommerberg von (1756), als dessen literarisches Hauptverdienst sich die Bearbeitung genealogischer Verhältnisse und die, wenn auch als inkorrekt zu erkennende, doch für die Geschichte höchst verdienstvolle Herausgabe von Quellenschriften aufwieß. Die Abhandlung schließt sich an eine andere, von demselben Herrn Verfasser in voriger Sitzung vorgetragene über den schlesischen Geschichtsschreiber Henel an. — Der Sekretär des Gewerbevereins, Literat Delbner, zeigte eine Urkunde, welche die Stadt Witzg (schuß) Abnahme ihres Wappens zur Dekoration der Industriehalle an den Gewerbeverein eingefendet. Dieses auf Pergament geschriebene Dokument a. d. 1500 resp. 1551 bekräftigt die von Wladislaus erhaltenen Privilegien der Stadt, so wie ihr Wappen, und enthält dieses selbst in kolorirter Abbildung. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Köppl, las aus dem Manuskript ein Fragment der „Geschichte der Stadt Hainau“, welche der dortige Lehrer Herr Scholz bearbeitet. Dasselbe behandelt die fürstlichen Einwirkungen des 30jährigen Krieges auf die Stadt, beruht durchweg auf altenmässigen Quellen, und liefert ein interesselvolles, in gerundeter, die Zahlen und Daten ohne Trockenheit einwebender Darstellung sich bewegendes Bild der bezeichneten Zustände, so daß es einen höchst günstigen Schluß auf die ganze Arbeit macht und den Wunsch nach der Veröffentlichung dieses, unsere Provinzialgeschichte bereichernden Buches allgemein ausdrücken ließ.



den Ring, die Obblauerstraße entlang, nach dem katholischen Kirchhofe am Obblauerstaden, woselbst die Beerdigung in bestmöglicher feierlicher Weise vollzogen wurde. Den vielen aufrichtig Trauernden, denen Rega einst näher gestanden, denen er ein Helfer und Retter in der Noth gewesen, und denen der Schmerz an dem frischen winterlichen Grabe um den alljährlich Enschlafenen manche Thräne abpreßt, möge der Gedanke zum Troste gereichen: Er hat ein kurzes, aber thatenreiches und glückliches Leben vollbracht. Sanft ruhe seine Asche.

☞ [Kleine Rundschau.] Mitten im civilisirten, gebildeten Europa, sind wir Breslauer doch nur halbe Menschen, denn bald haben wir Sommer ohne Blüten und Früchte, bald Winter ohne Schnee, und wir sind nicht im Stande zu behaupten, daß wir die natürlichen Freuden der kalten Monate so genießen können, wie wir es sonst gewohnt sind. Indes, was die Natur uns versagt, das bietet Kunst und Wissenschaft und industrielle Thätigkeit in reichlichem Maße dem Wißbegierigen und Vergnügungsfüchtigen dar. Wenn auch die Festzeiten vorüber sind und die Herzen überfüllt erscheinen, so hat doch die Gewohnheit immer den Sieg über den Menschen davongetragen. — Ein ständiger Blick auf die Riesenzettel, die täglich an die Ecken der Häuser geheftet werden, giebt uns den W. leg., daß wir nicht verlassen sind von den Freuden dieser Welt. Concerte über Concerte thürmen sich mit ihren bunten, inhaltschweren Programmen aufeinander, und wir müßten mehr als Doppelgänger sein, wollten wir all' den lockenden Einladungen Folge leisten. Die Ressourcen sind mit ihren allwöchentlichen Veränderungen wieder in die gehörige Ordnung gekommen, und haben nach neuen Unterhandlungen mit dem Musikdirector Bille geeignete Beschlässe gefaßt. Bille selbst fungirt seitig fast an jedem Tage der Woche, und wenn auch die Freitag-Concerte im Café restaurant nicht sehr zahlreich, wie es zu wünschen wäre, besucht sind, so ist der Wintergarten immer noch der Ort, welcher des Sonntags sein Publikum versammelt, obgleich die Beleuchtung im Saale und auf dem Gange nach der Straße zu eine sehr winzige und viel Del und Gas zu wünschen übrig läßt. — Wollschlägers Cirque equestre ist jetzt der Schauplatz großer equestrischer Pantomimen mit Tanz, Gefechten und Evolutionen geworden; Tom Pouce, der Admiral en miniature, hat seine Riesenpassete verlassen und sich an die Marquise von Carabas angeschlossen. — Im blauen Hirsch macht Kasperle noch immer seine die Kinderwelt belustigenden Witz und burlesken Salto mortale, und unter den Walzerklängen des himmelhohen Quartetts entwickeln sich Tableaus, Metamorphosen und Ballets und Seiltänzerkünste zur Freude der Kleinen und zur Bewunderung der Großen, und manches Ob! und Ach! wandert hinter die niedlichen Coullissen. Kasperle will scheiden von seinem Publikum, das ihn so lieb gewonnen und bewahrt hat, dadurch den alten Spruch: „Undank ist ein schwarzes Kaster!“ — In der Menagerie des Scholz an der Graf Henrichs Reitbahn lagern noch immer die grünen Kägen und strecken die Glieder und harren der feierlichen vierten Nachmittagsstunde, in welcher sie unter den Beifallsbezeugungen des schaulustigen Publikums gefüttert werden und für diese prächtigen Gaben noch Belege ihrer künstlichen Dressur durch unfreiwillige Sprünge abgeben müssen. — Doch auch die Wissenschaft giebt uns Gelegenheit, angenehme Stunden aus unserm Lebenslauf herauszufinden. Vorträge aller Art belehren über Theorie und Praxis und selbst der Laie findet Manches heraus, was er in seinem Geschäftskreise nützlich anwenden kann. Vereine jeder Gattung halten ihre wöchentlichen Sitzungen und besprechen ihre Angelegenheiten je nach dem allgemeinen oder besonderen Interesse. — So gedenken wir denn den ernstlich kalt gewordenen Januar und seine nassen Brüder zu besichtigen, um dann mit dem Eintreffen des Frühlings neue Freuden, neue Wonnen zu erringen.

☞ Breslau, 10. Januar. Am vorigen Donnerstag wurde der als Lektor an St. Elisabeth berufene Kandidat Hr. Neugebauer durch Herrn Konsistorialrath Heinrich ordinirt und in sein Amt eingeführt.

Durch die neu eingetretenen Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung scheint ein neuer Geist, d. h. mehr Eifer und Liebe für die Kommunal-Angelegenheiten, in das Kollegium gekommen zu sein. Wenigstens waren die beiden letzten Sitzungen stark besucht, in der letzten (Donnerstag) waren 78 anwesend. — Möge ein gewisses beliebtes Sprüchwort hier zu Schanden werden und dieser Eifer durch das ganze Jahr anhalten.

Der Kreis-Deputirte Hr. v. Hauwitz ladet in Folge einer an ihn ergangenen Aufforderung die Herren Kreisstände ein, an einem gemeinsamen Mittagsessen am 19. d. M. Nachmittags 2 Uhr im König von Ungarn Theil zu nehmen.

Der königl. Landrentmeister Hr. Labitzke hat zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder in der Schule zu Schalkau 15 Thlr. geschenkt.

☞ Breslau, 8. Jan. [Generalversammlung des stenogr. Vereins nach und für Stolz's System.] Die Sitzung begann mit einem Neujahrsglückwunsche, womit der Vorsitzende (Adam) in geistreicher Weise den Verein, als seinen alten Freund begrüßte. Unter vielem Anderem wünschte er ihm namentlich Leben (kräftiges gemeinschaftliches Fortwirken zum schönen Ziele hin) und Wohlergehen (volle Anerkennung der Vereinsbestrebungen seitens der Männer der Wissenschaft) und fruchtbarerweise: „dennoch kein Langes Bestehen.“ — Wie reimt sich das zusammen? — „d. h. Stolz's Stenographie finde bald eine so große Verbreitung, daß unser wie jeder andre stenogr. Verein unnötig werde!“ — Der Verein dankte dem Wunschenden aufrichtig für solchen Unterzang. — Aus den brisken und andern Mittheilungen, die nun folgten, hier nur Einiges. In Schraun hat sich ein neuer Verein für Stolz's Stenographie unter mehreren Lehrern gegründet. Aus Thiergarten bei Dhlau berichtet Jemand, daß er einem 16- und einem 14-jährigen Knaben die Stolz'sche Stenographie nach Jacotot's Methode mit bestem Erfolg gelehrt habe. Der Verein wurde durch einen stenographisch musterhaft abgefaßten Brief eines 13-jährigen Schülers des Rector Jordan zu Trebnitz, der ihn erst seit 6 Monaten in unserer Kunst unterrichtet, befragt, ob er die von ihm bereits nachgeschriebenen Predigten zur Ansicht resp. Durchsicht einsenden dürfe. Wurde mit Vergnügen gestattet. — Aus Berlin: gute Nachrichten über den Fortgang der Stolz'schen Schrift am züricher See, Petersburg, Hamburg etc. Dort (in B) glaubt Jemand den Druck der Stenographie Stolz's mit nur 150 Typen herstellen zu können. — Marz in Dhlau eröffnete seit Mitte v. M. einen stenogr. Kursus. Ein Gleiches wird durch Adam in Breslau nächstens veranstaltet. In der Gewerbeschule zu Liegnitz findet Stolz's Schrift günstigen Eingang. — Dezember-Fest des berl. Archiv: der Dichter Glasbrenner stellte als Mitglied des stenogr. Vereins zu Berlin einen geeigneten und daher angenommenen Antrag, zur Bekämpfung ungerichteter Angriffe gegen Stolz's allerdings nicht gleichgiltige und beneidenswerthe Erfindung. — Der bekannte Theod. Mundt, z. B. in Magdeburg, findet Stolz's Stenographie für die beste, und will sie, wohin er auch kommt, eifrig fördern helfen. — Die Versammlung nahm nun 7 neue Mitglieder in den Verein auf und wählte eine Kommission zur Abnahme der halbjährigen Jahresrechnung. Ein Mitglied schied aus.

F. Ein-m dieser Tage hier eingelaufenen Schreiben des königlichen Hoftheaterspieler Bogumil Dawison an einen seiner Freunde enthielt, wie folgenden, die Leser der Breslauer Zeitung gewiß interessirenden, Auszug:

Mein Gastspiel in Breslau beginne ich den 14. April. Seit 1850 war ich nicht mehr dort, und freue mich aufrichtig darüber, daß sich mir im Laufe dieses Jahres die Gelegenheit darbietet, dem mir s. B. sehr werth gewordenen Breslauer Publikum zeigen zu können, daß ich in den sieben Jahren meiner Abwesenheit mir Mühe gegeben habe, hinter den Anforderungen der Zeit nicht zurückzubleiben. — Das Breslauer Repertoire enthält alle Partien von Bedeutung, in denen ich gern auftreten möchte. Es sind dies unter andern: Hamlet, Macbeth, Othello, Richard III., Marcus Antonius, Cypriot, Meppisto, Carlos (Gavito), und einige neuere, z. B. Thorane im „Königsleutnant“, Rarici u. s. w.

Breslau, 6. Januar. [Im evangelischen Vereine] fügten Nagel und Weingärtner den mitgetheilten Zeitungsberichten noch manches hierher Gehöriges bei. In Anlaß des „Heiligen Drei-Königstages“ wurden mehrere, da und dort an denselben übliche, anziehende, bedeutungsvolle, mitunter auch abergläubische Gebräuche geschildert. Weingärtner setzte in seinem Vortrage über „Autorität“ oder „Ansehen, gesetzmäßige Gewalt, glaubwürdige Zeugnis, namentlich in religiöser Beziehung, alles hin Gehörige auseinander. Unbedingte Autorität kann nur dem unver-

fälschten Worte Gottes zugeschrieben werden. Jede menschliche Behauptung, welcher man Glauben schenken soll, muß auf hinlänglich genügende Gründe sich stützen.

☞ Liegnitz, 10. Jan. Dem Bauerzutebesitzer Christian Gärtner zu Robnau, Kreis Landeshut, ist das allgemeine Ehrenzeichen allerhöchster Verleihung worden.

☞ Zagan, 9. Januar. [Zur Tagesgeschichte.] Heut Nachmittags fand nach feierlichem Gottesdienste die Wahl eines Pastors statt. Es hatten sich 49 Kirchenvorsteher eingefunden, welche aus 6 Kandidaten den neuen Pastor wählen wollten. Es erhielt von diesen die meisten Stimmen: Herr Kandidat Walthers, aus Herischdorf bei Warmbrunn, welcher also zum dritten Geistlichen an die evangelische Gnadenkirche gewählt worden ist. — Die evangelische Kirche erhielt an vergangenen Weihnachtstage von dem Vergolder Herrn Notz ein großes, vergoldetes Crucifix, im Werth von fast 50 Thlr. — Im verfloßenen Jahre wurden in hiesiger evangelischer Kirche-Gemeinde 274 geboren; es starben 303; getraut wurden 104 Paar und konfirmirt 183. Kommunikanten waren 6051. Am 11. d. Mts. wird in Dohms Herr Pastor Freilichmidt von dem königl. Superintendenten-Verweiser Herrn Pastor Reymann in sein Amt eingeführt werden. — Ihre Durchlaucht, die Frau Herzogin von Zagan wird sich auf einige Wochen nach Berlin begeben und Sonnabend den 10. d. M. von hier abreisen. — Am 20. d. M. wird der hiesige Gewerbeverein sein Stiftungsfest feiern. — Die königliche Regierung zu Liegnitz hat mittelfst Relekt vom 29. Dezember 1856, nachdem sich der Herr Provinzial-Steuers-Direktor damit einverstanden erklärt hat, genehmigt: daß vom 1. Januar 1857 ab in Zagan, anstatt des bisherigen Kommunalzuschlages zur Mahl- und Schlachtfleischsteuer von 25 pCt. ein Kommunalzuschlag von 40 pCt. zunächst für das Jahr 1857 erhoben werde. — Indem der Herr Landrath des Kreises Zagan diese Erhöhung des hiesigen Kommunalzuschlages zur Mahl- und Schlachtfleischsteuer um 15 pCt. hierdurch zur Kenntniß der Kreisinsassen bringe, bemerke er gleichzeitig zur Bezeugung von Mißverständnissen, daß denselbengeachtet der Mahl- und Schlachtfleisch-Zuschlag in hiesiger Stadt im Jahre 1857 gegen den im Jahre 1856 erhobenen Zuschlag ein ermäßigter sein wird, weil pro 1857 der Zuschlag von 25 pCt. für den Staat wegfällt, und an dessen Stelle die Erhöhung des Kommunal-Zuschlages von nur 15 pCt. tritt.

☞ Löwenberg, 9. Januar. Das siebente Konzert der Hofmusik Seiner Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen am gestrigen Donnerstag begann mit einer Sinfonie in B-dur von Haydn, worauf die Zuhörer durch den Vortrag einer Arie aus der Oper „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti, gesungen von Fräul. Maria de Villar, entzückt wurden. Zum Schluß der ersten Abtheilung trug Herr Kloss eine Fantasie für das Horn über ein schwäbisches Lied von Sandelbeck mit schönem Tone unter allgemeinem Beifall vor. Eine interessante Neuigkeit, „die Waldnymph“, Konzert-Ouverture von Bennett, eröffnete die zweite Abtheilung, worauf Herr Stern seine glänzende Meisterschaft als Violin-Virtuose durch den Vortrag von „le desir“, Fantasie für die Violine von Leonard, abwechselnd bewährte. Fräulein Maria de Villar sang hierauf feisevoll und mit tiefem Gefühl eine Romanze aus „Zemire und Azor“ von Spohr, ferner mit Eleganz und spielender Leichtigkeit einen Walzer von Benjano. Mit einer eindrucksvollen Ouverture von Stenz endete das Konzert. — Der fürstlich hohenzollern-Hechingensche Geheimrath Lorch ist mit seinem vollen Gehalte in Ruhestand versetzt und der hiesige Rechtsanwalt Foh an Stelle des verstorbenen Justizrath Franzel als General-Mandatarius von Sr. Hoheit berufen worden. — Das seit vielen Jahren angeregte Projekt einer Gebirgs-Eisenbahn nach Hirschberg, welches vor einigen Wochen wiederum im benachbarten Hirschberg angeregt worden ist, findet hier hinsichtlich seiner Ausführbarkeit wenig Glauben. Der große Grundbesitz im hiesigen Kreise hat sich von jeher von diesem Unternehmen fern gehalten. — Im abgelaufenen Jahre ist der Gesundheitszustand auf dem platten Lande wie in den Städten des hiesigen Kreises ein vollkommen befriedigender gewesen; dies ist bei dem oft plötzlich eintretenden Witterungswechsel unverkennbar ein ehrenwerthes Zeugnis für die Kreis-Verwaltungs-Behörden, wie für die Med. insal-Polizei, welche in dem Sanitätsrath Dr. Timpf einen sehr verdienstvollen Nachfolger seines unvergessenen Vorgängers Dr. Polz erhalten hat. — Die letzten Tage und Nächte brachten ziemlich hohe Kältegrade, und es mangelt nur an zureichendem Schnee, um die Freuden der Schlittensahrt genießen zu können.

☞ Neumarkt, 7. Januar. Auch unsere Stadt und der Kreis haben freudigen Antheil an der Jubelfeier Sr. königlichen Hoheit des ritterlichen Prinzen von Preußen genommen, namentlich angeregt durch eine im hiesigen Kreisblatt, so wie im Stadtblatte abgedruckte gebiegene poetische Widmung vom Bauerzutebesitzer Herrn Ernst Heitschel zu Pitschen. Am Abend dieses preussischen Jubeltages gab unser Stadtmusikus im Baum-Saale ein gut besetztes Konzert. — In der letzten Viertelstunde kam auch hier u. A. das scherzhafte Duett von Schnabel „Das Moserbrü“ und das komische Duett von Kunge „Der dumme Hans“ zur wohlgeordneten Aufführung. — Seit dem 1. d. M. ist die hiesige Postexpedition in eine erste Klasse umgewandelt worden. — Ambulante gute Schauspiel-Gesellschaften werden heurath aufmerksamer gemacht, daß sie bei einem Cyclus von Theater-Vorstellungen hieselbst diesen Winter ihre Rechnung finden würden, indem seit 2 Jahren eine solche nicht hier war.

☞ Nieder-Strunze, Kreis Neumarkt. [Lebensrettung.] Am 5. Januar hatten hier 3 Personen beinahe den Tod durch Stickgas gefunden. Abends gegen 10 Uhr hörte die Wirthin des dasigen Wirthschafts-Inspicors in dessen Schlafstube ein eigentümliches Geräusch. Sie öffnete die Thür und sieht jenen brennungslos hinstinken. Sie eilt zu ihm, sie die Fuhre nach dem Arzte, eilt in Begleitung des Hofwärters zu ihrem Broddern zurück und bringt ihn ins Bett. Aber auch sie sinkt jetzt ohne Bewußtsein auf einen Stuhl; und so auch der Wächter. Der Arzt, Herr Dr. Stadthagen aus Kanth, erscheint und findet alle drei im bewußtlosen Zustande. Ein Becken mit Asche und Kloben, so wie die Klappe am Ofen, sagen diesem bald, was geschehen sei. Nachdem die Thür und Fenster geöffnet und die geeigneten Mittel zur Wiederbelebung angewandt worden waren, gelang es endlich nach beinahe 4 Stunden die Erkrankten alle wieder ins Leben zu bringen. — Der schlechte, niedrige Schornstein soll übrigens die Hauptursache sein, daß bei feuchter Witterung das Stickgas in den Ofen zurückgedrängt wird.

☞ Neichenbach, 9. Januar. Die Eröffnung der königl.-st.-liegnitzer Bahnstraße hat in Ankunft und Abgang der Züge und Posten an unserm Orte wesentliche Veränderungen herbeigeführt, die indeß nicht gerade Unannehmlichkeiten für das reisende und korrespondirende Publikum bieten. — Gleichzeitg sind die extraordinären Wirtagszüge an Sonn- und Feiertagen weggefallen, die dem hiesigen Publikum so willkommen waren. Die Direction der Bahn würde sich durch Wiedereinrichtung dieser Züge großen Dank erwerben. — Die Witterung, die längere Zeit fast Frühlingsmilde bewahrte, hat plötzlich sich geändert; wir haben jetzt nach 24-stündigem Schneefall eine ziemlich empfindliche Kälte und gute Schlittenabahn. Das Weihnachtsfest war auch hier Veranlassung mannigfacher öffentlicher und Privat-Wohlthätigkeitsakte. — Wie uns durch das Stadtblatt mitgetheilt wird, haben die erhöhten Ausgaben der städtischen Verwaltung einen Aufschlag der Kommunal-Abgaben nöthig gemacht. Es erscheint eigenthümlich, daß unser Ort, der sich in Bezug auf landwirtschaftliche reiche und gesunde Lage, in Bezug auf gute billige Wohnungen etc. so vieler Vorzüge vor anderen Orten erfreut, von noch so wenigen Personen zum Wohnort gewählt worden ist, denen die Wahl ihres Aufenthaltsortes frei steht. — Sicher würden die städtischen Behörden und die Einwohner sich bestreben, solchen Familien den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen.

☞ Schweidnitz, 9. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Der Gewerbeverein hat seine Sitzungen in diesem Jahre am 6. d. M. wieder eröffnet; auf der Tagesordnung standen ein Vortrag des Herrn Baumeisters Karug über Mittel, feuchte Räume trocken zu legen und andere vom Schwamm ergriffene Räume von diesem Uebel zu befreien, und des Herrn Stadtraths Scholz über Seidenzucht. Der letztere nimmt ein lebhaftes und thätiges Interesse an der Beförderung der Seidenzucht, und hat im verfloßenen Sommer die ersten Versuche in dieser Beziehung gemacht. Es wird zunächst darauf ankommen, die Pflanzung von Maulbeerbäumen und die Anlage von Seiden möglich zu befördern. — Der landwirtschaftliche Verein hielt am 9. d. Mts.,

seine Sitzung ab; es wurde zur Kenntniß gebracht, daß und in welcher Weise eine Kommission zur Notirung und Feststellung der Marktpreise künftig am hiesigen Orte eingerichtet werde, und hatte der landwirtschaftliche Verein die Aufforderung, welcher entsprochen wurde, erhalten, zwei Gutsbesitzer als Mitglieder dieser Kommission in Vorschlag zu bringen. Eine Prämierung des ländlichen Dienstgeschäftes wird auch in diesem Jahre, und zwar am 29. April d. J., als dem zur Erinnerung an die Stiftung des Vereins bestimmten Tage, unter angemessenen Feierlichkeiten stattfinden, auch soll das prämiirte Geleinde an diesem Tage auf Kosten des Vereins bewirthet werden. — Den Voris in der am 7. d. M. begonnenen Schwurgerichts-Sitzung führt der k. Appellations-Gerichtsrath Herr Vantels aus Breslau; Anklagen von besonderem Interesse sollen nicht vorliegen. — Zur Wahl eines Stadtverordneten an Stelle des zum Stadtrath gewählten und bereits in sein Amt eingeführten Herrn Letierie-Oberinnehmer Scholz ist in den nächsten Tagen Termin anberaumt worden, zu welchem der Magistrat die Wähler unter Hinweisung auf die statutarisch festgesetzten Folgen unentschuldigter Ausbleibens vorgeladen hat. Es wird sich zeigen, ob und in wie weit diese Maßregel eine größere Betheiligung an den Wahlen, als bisher, zur Folge haben wird. — Sr. k. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist in Begleitung des Adjutanten mit dem Frühlingszuge heute früh angelangt, heute Abend aber schon nach Befichtigung der Rekruten des 2. Bat. 11. Inf.-Rats. nach Breslau zurückgekehrt.

☞ Münsterberg, 8. Januar. [Rectorats-Prüfung.] Nach einem Erlasse des königl. Provinzial-Schul-Kollegiums ist der nächste Termin zu einer Rectorats-Prüfung in dem evangelischen Schullehrer-Seminar zu Münsterberg auf den 3. und 4. März d. J. anberaumt. Diejenigen Kandidaten, die geosonnen sind, sich dieser Prüfung zu unterwerfen, haben ihre schriftliche Meldung a) mit dem Universitäts-Abgangs-Zeugnisse, b) mit dem Zeugnisse der ersten oder zweiten theologischen Prüfung, sofern sie diese gemacht und bestanden haben; c) mit einem Führungs-Zeugnisse vom Superintendenten ihrer Diocese, d) mit einem Lebenslaufe nebst den dazu gehörigen speziellen Angaben bis spätestens den 14. Februar der unterzeichneten Behörde einzureichen, wogegen die persönliche Meldung bei dem Seminar-Direktor Herrn Vock in Münsterberg auf den 2. März, Abends 6 Uhr, festgesetzt ist.

☞ W. Aus Oberschlesien. Es wird wohl vielen Ihrer ober-schlesischen Leser bekannt sein, daß in Deuthen eine höhere Lehranstalt errichtet werden soll. Ob ein Gymnasium oder Realschule, darüber ist man noch nicht vollkommen einig, jedoch sind die Mehrzahl der Stimmen für die Errichtung eines Gymnasiums. Welche von diesen beiden Anstalten am zweckmäßigsten für uns wäre, dies zu beleuchten soll der Zweck meines heutigen Referats sein. Wenn eine derartige Anstalt hier gegründet werden soll, so versteht es sich von selbst, daß sich die Schüler derselben auch größtentheils aus der Jugend Oberschlesiens rekrutiren werden. Die Anstalt wird demnach auch diejenige Bildung im Auge behalten müssen, welche unsern Verhältnissen entspricht. Da aber das Berg- und Hüttenwesen in der Regel die Carriere ist, welche von unsern jungen Leuten am häufigsten eingeschlagen wird, so dürfte wohl auch die Einrichtung einer Realschule zweckmäßiger sein. Ich glaube eine Ansicht aller Eltern ausgesprochen zu haben, die ihre Söhne nicht von vornherein den Wissenschaften bestimmen, wenn ich behaupte, daß nur eine Realschule in Deuthen an ihrem Plage sei. Bei einer neu zu errichtenden Schulanstalt muß doch ihre zukünftige Frequenz berücksichtigt werden, dieselbe würde aber bei Gründung eines Gymnasiums sehr in Frage zu stellen sein. Haben wir doch in Oberschlesien ohnehin eine so bedeutende Anzahl Gymnasien, daß das Bedürfnis, ein neues zu gründen, wohl nicht so tief gefühlt werden dürfte. Der Einwand, daß es an evangelischen Gymnasien mangle, findet seine Wiederlegung darin, daß an allen höhern Schulen mit gleicher Sorgfalt für den Religionsunterricht der verschiedenen Konfessionen Sorge getragen wird. — Weitere Gründe unterlasse ich wegen Mangel an Raum anzuführen, und schließe den heutigen Bericht mit dem Versprechen, daß es mich freuen soll, wenn ich in Kürze ein Referat über diese alle Oberschlesier betreffende Angelegenheit, eine günstige Lösung enthaltend, zusehen kann.

(Notizen aus der Provinz.) \* Görlitz. Den Bericht über die Einführung-Feierlichkeit des Herrn Bürgermeisters etc. ist noch hinzuzufügen, daß Tages vorher 200 Thlr. an die Armen vertheilt worden sind und daß am 4. d. M. die Sängervereine des Herrn Bürgermeisters Sattig ein Ständchen brachten. — Den bisher am Gründonnerstag abgehaltenen Viehmarkt beabsichtigt man auf den, dem genannten Tage vorhergehenden Donnerstag zu verlegen. Bezügliche Anordnungen sind zwar noch nicht getroffen, sollen aber nahe bevorstehen. — Am 7. d. M. wurde der Ausseher Kay in der königl. Strafanstalt hieselbst von einem Zuchling angefallen und so geschlagen, daß er Nachts um 12 Uhr an den Folgen der Verletzungen gestorben ist. Der Vorfall wird folgendermaßen erzählt: Der Stäppling H. ein gefährlicher, schon wiederholt bestrafter und jetzt zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilter Dieb aus Burgsdorf, Kreis Bunzlau, befand sich in Einzelhaft in einer Zelle des Souterrains, wo er am Weinstube arbeitete. Am genannten Tage Vormittags rief er durch Klopfen an die Thür seines Gefängnisses den daselbst die Aufsicht habenden Kay. Als dieser die Thür geöffnet hatte und kaum eingetreten war, packte ihn der robuste Stäppling und warf ihn dermaßen mit dem Kopfe an die Wand, daß er taumelte, ergriff dann ein mehrere Pfund wiegendes eisernes Gewicht, wie es an den Weinstuben zu hängen pflegt, und versetzte dem Kay damit mehrere Schläge auf den Kopf, so daß die alsbald herbeigeeilten Aufseher ihn bewußtlos hinwegtragen mußten. Er wurde in's städtische Krankenhaus gebracht, konnte aber nicht gerettet werden, sondern starb in der folgenden Nacht. Eigentliche Mord, welche den Verbrecher zu der graufamen That bewogen haben könnten, scheinen gar nicht vorzuliegen, da Kay ihn weder hart behandelt hat, noch auch die Tödtung des Aussehers einen Fluchtversuch hat begünstigen können und sollen.

☞ Lauban. In unserer Pfarodie wurden im abgelaufenen Jahre geboren 184 Kinder, darunter 28 uneheliche, 4 toote und 2 Zwillinge; es starben 106 Personen; Kommunikanten waren 2115 und 125 Katechumenen. Getraut wurden 59 Paare.

☞ Rotenburg. In unserer evangelischen Pfarodie wurden geboren 231 Kinder, darunter 33 uneheliche, 15 tootgeborene, 2 Paar Zwillinge. Gestorben sind 180 Personen, Kommunikanten waren 4525, darunter 132 Konfirmanden; getraut wurden 40 Paare.

☞ Zauer. Hier werden die Stadtverordneten-Wahlen erst im Laufe dieses Monats, und zwar am 26. und 27. Januar, stattfinden. Es sollen 10 Stadtverordnete gewählt werden.

☞ Hirschberg. Der hiesige dramatische Verein beabsichtigt im Laufe nächster Woche wieder eine öffentliche Vorstellung zu geben, und zwar soll das Raupach'sche Zeitgemälde „Saar und Frucht“ aufgeführt werden. — Der landwirtschaftliche Verein hält am 15. Januar eine Sitzung.

☞ Goldberg. Dieser Tage brannte auf dem kalten Berge die Scheune zu der, dem Institut zur Rettung verwaibelter Kinder gehörigen Stelle nieder. Ein Knabe des Instituts ist der That verdammt eingezogen worden. Wäre der Wind ungünstiger gewesen, so würde der Schaden sehr groß geworden sein.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

☞ Breslau, 10. Januar. [Kaufmanns-Verein.] In der gestrigen Sitzung, der ersten im neuen Jahre, begrüßte der Vorsitzende, Herr Kaufm. Hammer, die Versammlung mit einer kurzen Anrede und dem Wunsche, daß die am 23. d. Mts. bevorstehende General-Versammlung heftig Rechnungsführung und Reuwahl des Vorstandes recht zahlreich besucht sein möge. — Derselbe theilte auch mit, daß sowohl die vereinsländische Frachtbrief-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



# Beilage zu Nr. 17 der Breslauer Zeitung.

## Sonntag den 11. Januar 1857.

(Fortsetzung.)

Angelegenheit, als die früher angeregte Frage wegen den Couponsauszahlungen seitens der Landchaft und Eisenbahndirektoren eine befriedigende Lösung gefunden habe. — Nachdem Herr Kaufm. Sadig als neu hinzugegetretenes Mitglied vorgestellt worden, motivierte derselbe seinen in einer der letzten Versammlungen vorgebrachten Antrag auf Bildung einer juristischen Section, deren Zweck darin bestehen soll, durch belehrende Vorträge auf die Gewinnung tüchtiger Mitglieder für die nunmehr zu erwartenden Handelsgerichte hinzuwirken. Dies würde vermöge gegenseitiger Aufklärungen und Verständigung für den Juristen wie für den Kaufmannsstand gleich vorteilhaft sein. Nach einer längeren Debatte, bei welcher die Möglichkeit eines solchen Unternehmens allgemein anerkannt wurde und nur über die Art der Ausführung divergierende Ansichten geltend gemacht wurden, erklärte sich die Versammlung nicht abgeneigt, auf den Vorschlag des Herrn Kaufm. Sadig, Knauth, Hammer, Boigt und Urb. Kern, welche baldmöglichst in Thätigkeit treten soll, um die Modalitäten der Ausführung zu beraten und die nötigen Vorbereitungen für dieselbe zu treffen. Schließlich wurde durch Herrn Boigt noch ein Uebelstand bei Ueberegabe und Abnahme des Spiritus am hiesigen Plage zur Sprache gebracht, und zwar die Berechnung nach Richter und Tralles statt Tralles auf Richter betreffend. Da jedoch die Zeit schon zu weit vordrückt war, so mußte die Erledigung dieses Gegenstandes bis zur nächsten Sitzung vertagt werden.

**Breslau, 10. Januar.** [Provinzial-Industrie-Ausstellung.] In Folge davon, daß der Gewerbe-Verein aus das t. Ober-Vergamit und dessen Herren Leiter um ihre nicht zu entbehrende Mitwirkung für die Ausstellung ersucht hat, erschien in gestriger Sitzung des vereinigten Directiums und Vorstands Hr. Geh. und Ober-Vergamit Kummer und gab die ersten Aufzeichnungen in der erbetenen Richtung, der Art, daß uns nicht nur eine ausgedehnte Vertretung unserer schlesischen Bergwerks- und Hütten-Produktion, sondern hinsichtlich letzterer auch manches Ueberraschende in Aussicht steht. — Die Herren Aussteller sind aufs Dringendste daran zu mahnen, mit ihren Anmeldungen nicht zu zögern. Obgleich diesmal das Programm um einen Monat früher, als sonst, veröffentlicht worden; obgleich die erste Anzeige der Ausstellung bereits im Juni 1856 durch die Zeitungen und das Vereinsorgan erlassen ward; ja obgleich im Jahre 1855 die ersten Anregungen geschahen und seitdem ununterbrochen fortgesetzt worden sind, so weist doch das Journal weniger Anmeldungen auf, als am entsprechenden Datum des Jahres 1852, und befinden sich darunter nur 2 aus der Provinz! — Betreffend die Aussteller von Tuchen ward in der Sitzung zur Geltung gebracht, daß man es denselben freistellen müsse, ob sie ganze Stücke, oder nur Proben ausstellen wollen. Ein jeder möge dies nach seinem Urtheil und Bedürfnis abmessen; jedoch wird in dem letzteren Falle selbstredend die Probe nicht unter 4 bis 5 Ellen betragen dürfen. — Die Bürgschaftssumme hat bis zur Zeit die Höhe von 14,500 Thlr. erreicht. — Stadtwappen sind 41 eingegangen. Die Erbauung der Halle wird mit dem ersten Eichenstamme vor sich gehen und vielleicht schon eher der Laugenplatz sich durch die Vorbereitungen dazu beleben.

**Breslau, 10. Jan.** Mit der Unterordnung des Telegraphenwesens unter die obere Leitung des Generalpostmeisters dürfte auch die Unterordnung resp. Vereinigung der Telegraphenstation mit den Postdirectionen und hiermit wieder die Zusammenlegung der Telegraphenstationen mit den Poststationen in dieselben Gebäude stattfinden. Die hiesige erst vor Kurzem vom ober-schlesischen Bahnhofe in die Stadt verlegte Telegraphenstation wird daher wohl auch von ihrem eben neugewählten Domizil in der Wallstraße nach der Post übersiedeln.

**Berlin, 8. Januar.** [Zollwesen.] Der „Staatsanzeiger“ enthält mehrere Verfügungen des General-Directors der Steuern, wodurch Folgendes bestimmt wird:

1) Da Rohzucker in leichten Kisten von ungewöhnlicher Art sehr selten zur Abfertigung kommt, so scheint es zur Zeit nicht im Bedürfnis zu liegen, für den nicht in Originalverpackung eingehenden Rohzucker eine besonders ermäßigte Taraverzögerung festzusetzen, jedoch sollen die beihilflichen Aemter angewiesen werden, daß sie von der ihnen zuzuführenden Befugnis der Rettoverweisung vorkommenden Falles Gebrauch machen. (Verfügung vom 7. November v. J.)

2) Geschmiedete unpulvorige Eisenbleche, welche galvanisch verzinkt sind, sind nach Hof. 6 e. Abtheilung II. des Tarifs mit 4 Thlr. pr. Stk. zu verzollen. (Verfügung vom 8. November v. J.) Mit Gelatine überzogenes Stidmutterpapier, wenn dasselbe in der Gestalt von Musterblättern (Vorbildern zum Sticken etc.) eingeht, ist nach der Bestimmung des amtlichen Waarenverzeichnisses mit der allgemeinen Eingangszollabgabe zu belegen, sofern es aber nicht in der Gestalt einzelner Musterblätter, sondern als Papier eingeführt wird, als buntes Papier nach Hof. 27 b. Abth. II. des Tarifs zum Sage von 5 Thlr. zur Verzollung zu ziehen. Zu einer Verweisung eines solchen Stidmutterpapiers im amtlichen Waarenverzeichnis auf die Hof. II. 27 c. des Tarifs scheint kein Bedürfnis vorzuliegen. Was die unter dem Namen papier satin, porcelaine, verniinte vorkommenden Papierarten betrifft, welche aus dem Papier ganz oder zum Theil mit Seidenstoff beklebt und mit Gelatine überzogen bestehen, so sind dieselben dem Sage von 50 Thlr. nach Hof. II. 20 des Tarifs zu unterwerfen. Dieser Satz ist auch bisher bei den diesseitigen Aemtern zur Erhebung gekommen.

**Stettin, 9. Jan.** Metalle ohne Geschäft. Engl. und schott. Hölzer 60—64 Sgr., schwedische 77 Sgr., Blei 9 1/2 Thlr., Zink 8 1/2 Thlr., Kupfer 41 1/2—43 Thlr. nominell.

### Baumwolle-Bericht von Warneken & Kirchhoff

in New-Orleans, den 13. Dezember.

Frei an Bord, inclusive 1/2 Penny Fracht, 5 pCt. Primage und 8 1/2 pCt. Cours.

Wir notiren heute:

	Ordinary	Good ordinary	Low Middling	Middling	Good Middling	Middling fair
	11 1/2	11 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2
	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2
	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2
	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2
	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2
	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2

### Thierschaufest zu Neumarkt.

Der landwirthschaftliche Verein zu Neumarkt veranstaltet am

Dinstag den 19. Mai 1857

eine Thierschau und Ausstellung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen und Ackergeräthschaffen. — Wir bitten um recht zahlreiche Besichtigung und Theilnahme an diesem Feste, und zahlen bei einer Entfernung von über 4 Meilen an Schausteller eine Reise-Erschädigung von 3 Thalern für schauwürdige nicht prämierte Thiere. [267]

Neumarkt, den 1. Januar 1857.

Das Präsidium des landwirthschaftlichen Vereins zu Neumarkt.

Paendler. Nobiling. Martin.

Die nächste **Männerversammlung** der Konstitutionellen Bürger-Resource findet erst **Freitag den 16.** statt. [270]

[242]

### Neue städtische Resource.

Den geehrten Mitgliedern diene zur ergebnen Nachricht, daß nach dem Eintritt der unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn Schön stehenden „Soprano-Ensemble Kapelle“ an Stelle der Pphylharmonie die Konzerte nach dem alten, den Mitglieds- und Familienkarten beigedruckten Kalender ihren Fortgang nehmen, und der durch Beschluß der General-Versammlung vom 23. Nov. 1856 genehmigte veränderte Kalender nicht erst zur Anwendung kommt.

Das nächste, Montag den 12. Januar d. J. abzuhaltende, Konzert findet demnach im Schießwerder von oben genannter Kapelle statt.

Die zu Gunsten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten beider Konfessionen, des Augustin-Hospitals und der Bürger-Versorgungs-Anstalt eingeleitete Verlosung der von Mitgliedern eingeleisteten Gewinne kann erst Montag den 26. Jan. d. J. im Schießwerder vorgenommen werden, und bitten wir, bis dahin die zugesagten Gewinne an den Vorstand der Gesellschaft gefälligst abliefern zu lassen.

An diesem Tage findet auch durch freundliche Mitwirkung des akademischen Musikvereins n Doppelkonzert und ein solennes Tanzvergnügen statt. Der Vorstand.

Fair	13	= 7 1/2	= 7 1/2
Good fair	13 1/4	= 13 1/2	= 7 1/2
Ausfuhr nach:			
Liverpool	24,519 B.		
Havre	19,378 -		
Hamburg	1,305 B.		
Bremen	D. H. Wägen 2,496 -		
	Bremen 2,502 -		

Frachten sind flau.			
Liverpool	10 1/2 - 1 1/2 P.		
Havre	1 1/2 C.		
Bremen	1 1/2 -		
Triest	1 1/2 -		

Course:			
London	60 Tage Sicht 108 1/2 - 108 1/2 %		
Paris	60 - 526 1/2 %		
New-York	1 - 1 % disc.		
Mexican.	Silber 6 % prem.		

### Telegraphische Depeschen.

New-Orleans, 20. Dezember. Strictly Middling 12 1/2 c. Frachten nach Liverpool 1/4 d.

New-York, 23. Dezember. Unser Markt war sehr lebhaft durch die ganze verlossene Woche und die Verkäufe betragen ungefähr 13,000 Ballen meistens auf Speculation, darunter 4000 Ballen zur Versendung. Preise stiegen 1/2 bis 1/4 c. Unser Vorrath beträgt ca. 50,000 Ballen. Wir notiren:

	Upland.	Gulf.
Ordinary to good ordinary	10 1/2 - 11 1/2	11 1/2 - 12
Middling to good middling	12 1/2 - 13 1/2	12 1/2 - 13 1/2
Middling fair to fair	13 1/2 - 14 1/2	13 1/2 - 14 1/2
Fully fair to good fair	14 1/2 - 15 1/2	14 1/2 - 15 1/2
Course flau.	London 103 1/2 - 109; Paris 520; Amsterdam 41 1/2 - 1 1/2	
Hamburg	36 1/2 - 1/2; Bremen 79 1/2.	

**Breslau, 10. Jan. [Börse.]** Die Nichtbestätigung der Friedens-Nachricht hatte heute eine sehr matte Börse zur Folge. Die meisten Eisenbahn- und Kreditaktien wurden billiger verkauft, nur Oderberger per Cassa bis 140 bezahlt; dagegen waren sie auf fire Lieferung um einige Procente niedriger offerirt. In Bankpapieren wurde Einiges so ziemlich zum gestrigen Course gehandelt. Das Geschäft war ziemlich lebhaft. Fonds unverändert.

Datumskätter B. 123 1/2 Br., Luxemburger 99 1/2 Br., Dessauer 97 1/2 Br., Geraer 104 1/2 Sld., Leipziger 94 Sld., Meiningen 95 Sld., Credit-Mobiler 150 1/2 bezahlt und Br., Thüringer 100 1/2 Br., süddeutsche Zettelbank 107 1/2 Br., Koburg-Gothaer 92 Br., Commandit-Antheile 116 1/2 - 116 1/2 bezahlt, Posener - , Jassyer 105 1/2 Br., Senfer - , Waaren-Kredit-Aktien 105 1/2 Br., Mahabahn 92 1/2 Br., schlesischer Bankverein 95 1/2 bez. u. Sld., Berliner Handels-Gesellschaft 100 1/2 Br., Berliner Bankverein 99 1/2 Br., Rantpauer - , Elisabethbahn 102 Br., Rheinbahn - .

**[Produktenmarkt.]** Zum heutigen Markte waren die Zufuhren aller Fruchtarten ziemlich gut, am stärksten von Gerste, und obgleich die Preise zu unserer Notierung bewilligt wurden, so war doch eine ruhigere Stimmung nicht zu verkennen und Käufer zurückhaltender.

Weißer Weizen	84 - 88 - 92 - 95 Sgr.	
Gelber Weizen	78 - 82 - 86 - 88	
Brenner-Weizen	60 - 65 - 70 - 75	nach Qualität
Roggen	48 - 50 - 52 - 54	und
Gerste	42 - 44 - 46 - 48	Gewicht.
Hafer	26 - 27 - 29 - 30	
Erbsen	46 - 48 - 50 - 52	

Delfaaten ohne Geschäft, Preise unverändert. Winterraps 120 - 125 bis 130 - 134 Sgr., Sommeraps 105 - 108 - 110 Sgr., Sommerrüben 100 bis 104 - 106 - 108 Sgr. nach Qualität.

Rüben in fester Haltung, und wegen Mangel an Abgebern geringer Umsatz; loco und pr. Januar 17 Thlr. bezahlt, April-Mai 16 1/2 - 16 1/2 Thlr. bezahlt und Sld.

Spiritus angenehmer, loco 9 1/2 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute nur sehr mäßig zugeführt; für rothe Saat war guter Begehr zu unveränderten Preisen; weiße Saat weniger beachtet und mußte 1/2 - 1 Thlr. unter Notiz erlassen werden. Rothe Saat 16 - 17 bis 17 1/2 - 18 Thlr., weiße Saat 15 - 17 - 18 - 19 Thlr. nach Qualität. An der Börse wurde in Roggen auf Schluß nichts gehandelt in Spiritus zu unveränderten Preisen Mehreres gegeben. — Roggen pr. Januar-Februar 41 1/2 Thlr. Br., Februar-März 42 Thlr. Br., März-April 42 1/2 Thlr. Br., April-Mai 44 Thlr. Br. Spiritus loco 9 1/2 Thlr. bezahlt, 9 1/2 Thlr. Sld., Januar 10 1/2 Thlr. bezahlt, Februar 10 1/2 - 10 1/2 Thlr. bezahlt und Sld., März oder April 10 1/2 Thlr. bezahlt, April-Mai 10 1/2 Thlr. bezahlt, 10 1/2 Thlr. Sld., Mai-Juni 10 1/2 Thlr. Sld., 11 Thlr. Br., Juni-Juli 11 1/2 Thlr. bezahlt.

**L. Breslau, 10. Januar.** Zink bleibt gefragt, jedoch ohne Umsatz, weil es an Waare fehlt.

**Breslau, 10. Januar.** Preise der Butter vom 21. Dezember 1856 bis 10. d. Mts.: Beste Butter 24 Thlr. pro Str. Geringere = 22 = =

### Wasserstand.

Breslau, 10. Jan. Oberpegel: 12 1/2 10 1/2. Unterpegel: 1 1/2 3 1/2. Eisstand.

**Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**  
Hirschberg. Weizen 70 - 98 Sgr., Roggen 50 - 57 Sgr., Gerste 35 - 45 Sgr., Hafer 22 - 24 Sgr., Erbsen 50 - 55 Sgr.  
Schönau. Weizen 72 - 91 Sgr., Roggen 51 - 55 Sgr., Gerste 38 - 40 Sgr., Hafer 23 - 25 Sgr., Erbsen 56 Sgr., Pfd. Butter 6 - 6 1/2 Sgr.  
Görlitz. Weizen 75 - 95 Sgr., Roggen 50 - 55 Sgr., Gerste 40 - 45 Sgr., Hafer 23 1/2 - 26 1/2 Sgr., Erbsen 55 - 60 Sgr., Kartoffeln 14 - 18 Sgr.  
Glogau. Weizen 75 - 85 Sgr., Roggen 46 1/2 - 52 1/2 Sgr., Gerste 40 bis 42 1/2 Sgr., Hafer 25 - 28 1/2 Sgr., Erbsen 45 - 47 1/2 Sgr., Kartoffeln 13

bis 14 Sgr., Pfd. Butter 6 - 7 1/2 Sgr., Mandel Eier 7 - 7 1/2 Sgr., Str Hen 22 1/2 - 27 1/2 Sgr., Schok Stroh 4 1/2 - 4 1/2 Thlr.  
Landeshut. Weißer Weizen 74 - 96 Sgr., gelber 83 - 88 Sgr., Roggen 48 - 58 Sgr., Gerste 35 - 47 Sgr., Hafer 24 - 28 Sgr.  
Gaiuau. Weizen 80 - 85 Sgr., Roggen 50 - 53 Sgr., Gerste 40 - 45 Sgr., Hafer 23 - 26 Sgr., Erbsen 53 - 55 Sgr.  
Kreuzde. Weizen 75 - 90 Sgr., Roggen 49 - 53 Sgr., Gerste 38 - 43 Sgr., Hafer 23 - 26 Sgr.

### Eisenbahn-Zeitung.

**Magdeburg, 8. Jan.** Der gestern Früh von Köln hier eingetroffene Courierzug blieb, als er kaum eine Meile weiter gefahren war, liegen, weil die Lokomotive schadhaft geworden war. Auf das gegebene Signal ging eine Maschine von hier ab und holte den ganzen Zug hierher zurück. Erst nach 6 Uhr konnte der Train vom hiesigen Bahnhofe abgelassen werden, so daß er zwei volle Stunden später in Berlin eintraf. (M. Z.)

Wie verlautet, sollen die Konzeptionen für die ost- und westgalizischen Bahnen allerhöchsten Orts bereits genehmigt sein. Damit hätte dann auch der von der Nordbahn für ihre galizische Strecke von Dwiniem bis Dembica auf den letzten General-Versammlungen gewünschte Zinsennachlaß, in so weit er durch die Finanz-Verwaltung bewilligt worden ist, seine schließliche Erledigung gefunden. — Für beide Bahnen würde es ferner von sehr großem Werth in der Zukunft sein, wenn sich eine Nachricht, die hier eingetroffen sein soll, bestätigte. Es heißt nämlich, daß die russische Regierung eine Bahn von Odessa bis Radziviloff an der russisch-österreichischen Grenze zum Anschluß an die Bahn bis Brody concediren wolle.

Endlich erfahren wir noch, daß bei der offgalizischen Bahngesellschaft der Antrag gestellt ist, anstatt der verlangten 30 pCt. nur eine Einzahlung von 10 pCt. für das laufende Jahr zu beanspruchen.

[303]



### Wilhelms-Bahn.

Im Monat Dezember 1856 wurden auf der Hauptbahn befördert	6,353 Personen	42,04 Mtr. 10 Sgr.
	Gepäck und Vieh	305 = 11 =
	232,661 Centner Frachtgüter	21,279 = 24 =
	Neben-Erträge	417 = 6 =

Im Dezember 1855 dagegen		zusammen 26,206 = 21 =
Mithin im Dezember 1856 weniger		51,791 = 5 =
Die Minus-Einnahme bis ult. Novbr. betrug		25,584 = 14 =
		25,194 = 12 =

bleibt ult. Dezember minus 50,778 Mtr. 26 Sgr.  
Ratibor, den 8. Januar 1857. Das Direktorium.

### Rosel-Oderberger Eisenbahn.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ bringt einen sehr erfreulichen Artikel über die zukünftige Rentabilität der Rosel-Oderberger Bahn, und können wir nicht umhin, hierbei an die geehrte Direktion und Aktionäre ein Wort zu richten, indem wir denselben anheimgeben, diese momentane und vorübergehende Gelegenheit zu benutzen, um die Wilhelmsbahn an die Regierung zu verkaufen. Hierbei ist es notwendig, die Erwartungen der Aktionäre nicht zu hoch zu spannen. Was die Angaben der Schienentransporte anlangt, so müssen wir die Höhe dieser Summen etwas anzweifeln.

Was die 800,000 Stnr. für die Rheinbahn betrifft, so reduciren sich dieselben auf 500,000 Stnr., von denen bereits ein großer Theil im November und Dezember vorigen Jahres transportirt sind und vereinnahmt wurden.

Betreffend der Million Stnr. für die Franz-Joseph-Bahn machen wir darauf aufmerksam, daß die Hauptverwaltung der österreichischen Staatsbahn-Direktion mit übertragen ist und vorläufig gleichzeitig wie der Weg über Oderberg der über die österreichischen Staatsbahnen in Vorschlag und Unterfuchung steht und kaum zu erwarten ist, daß die österreichische Staatsbahn sich bei ihrer Länge eine Einnahme von über 1 Million Gulden entgegen lassen wird.

Endlich ist zu erwägen, daß diese Transporte sich nicht auf mehrere Jahre ausdehnen werden und die veranschlagte Brutto-Einnahme nicht bloß zu hoch, sondern auch vorübergehend ist. Zu hoch, indem 1 Stnr. Fracht für durchgehende Güter von Hamburg bis Wien auf preussischem Gebiete nur 2 1/2 Pf. per Meile kostet, wovon die Wagenmiete in Abzug zu bringen ist, so daß auf die 10 Meilen der Rosel-Oderberger Bahn höchstens 2 Sgr. Brutto pro Stnr. abfallen und hiernach selbst für 2,500,000 Stnr. die Einnahme nicht 650,000 Thaler, sondern nur circa 200,000 Thlr. betragen wird.

Außerdem wollen die Aktionäre ihre Anforderungen nicht zu hoch spannen, denn es sind:

- 1) wie bekannt, noch 1 Million erforderlich, um den begonnenen Tunnel auf der Zweigbahn zu vollenden,
- 2) wird innerhalb kurzer Zeit die Pardubitz-Reichenberger Bahn fertig,
- 3) zeigt der Prospektus der concessionsfähigen schlesisch-böhmischen Bahn, daß mit Erbauung derselben auch der letzte Transport-Berkehr zwischen Nordost und Süden der Oderberger Bahn entzogen werden wird.

Wenn nun die Dividende für 1856 mindestens noch 16 pCt. betragen wird, so halten wir bei der Gerechtigkeit des Herrn Handelsministers, überhaupt Eisenbahnen zu übernehmen, den Zeitpunkt für angemessen, um ein Anerbieten an den Staat zu machen. [298]

**\* Breslau, 10. Januar.** Sonntags-Vorlesung: Zweiter und

Schluß-Vortrag des Herrn Regierungs-Raths v. Strunsee: Wider-

legung der im ersten Vortrage zusammengefaßten Ansichten des modernen

Materialismus. [306]

### Städtische Resource.

**Rechenschaftsbericht über die Weihnachtsbescherung für arme Kinder.**  
Einnahme aus den Eintrittsgeldern zum Ball, Spenden der verehrlichen Mitglieder und sonstigen Wohlthäter . . . . . 331 Thl. 18 Sgr. — Pf.

**Ausgaben:** Ballkosten, (Musik, Drucksachen etc.) . . . . . 19 Thl. 25 Sgr. — Pf.  
Zeitungs-Annoncen . . . . . 7 " 20 " — "  
Eingel. Kleidungsstücke u. Sachen 254 " 22 " 9 "  
baare Geschenke . . . . . 45 " 10 " — " 327 " 17 " 9 "

Bestand 4 Thl. — Sgr. — Pf.

Die speziellen Berechnungen liegen bei unserm Kassirer Herrn Kaufmann Ossig zur Einsicht bereit.

Außer obigen Einnahmen empfangen wir zahlreiche Spenden von Sachen. Es wurden am Einbekehrungsabende (22. Dezbr.) 52 Knaben und 51 Mädchen, im Alter von 4 - 14 Jahren, in 89 Familien, mit vollständiger Kleidung und verschiedenen Gegenständen zum Schulgebrauch etc. beschenkt. — Nachträglich erhielten noch 25 Familien verschiedene Kleidungsstücke und Sachen, und 19 Personen, die in Ausgabe angeführten baaren Geschenke.

Indem wir hiermit allen freundlichen Gebern unsern besten Dank abkatten, danken wir noch insbesondere denjenigen Damen und Herren, welche uns, sei es durch Sammlungen, oder durch Bewirkung vortheilhafter Einkäufe, oder durch sonstige aufopfernde Thätigkeit und durch Verschönerung des Festabends bereitwillig bei unserm Werke unterstützt haben. Endlich den geehrten Zeitungs-Inhabern für die unentgeltliche Aufnahme dieses Berichtes unsern Dank!

### Photographische Porträts!

schwarz und fein colorirt, schon gezeichnete Hände und eine garantierte gefällige Aehnlichkeit werden die Porträts noch besonders empfehlen. Markt. u. Seboldt, Bischofsstr. Nr. 9.

### Echten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen

offeriren: **Beyer & Comp.,** Albrechtsstrasse Nr. 14. [198]

### Theater-Repertoire.

Sonntag, 11. Januar. 9. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Der Barbier von Sevilla.“ Komische Oper in 2 Akten, nach dem Italienischen. Musik von Rossini. Hierauf: „Die Waldnymph“, oder: Der Jüngling der Liebe.“ Großes phantastisches Ballet in 1 Akt, arrangirt und in Scene gesetzt vom Balletmeister Herrn Ambrogio. Musik von Pugn.

Montag, 12. Januar. 10. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 4. Male: „Nur eine Seele.“ Schauspiel in 5 Akten von W. Wolfsohn.

Der „Almanach des Breslauer Stadtheaters auf das Jahr 1856“, von E. Eisner, ist im Theater-Bureau und Abends an den Eingängen zu haben. (Preis 5 Sgr.)

F. z. © Z. 12. I. Ab. 6 U. R. ☒ IV.

F. z. © Z. 13. I. Ab. 6 U. R. ☐ I.

In. Or. R. Y. z. F. 12. I. 6.

Instr. ☒ IV.

**A. Frank,** retourne de Varsovie, se recommande aux hautes familles pour exécuter la musique de Piano aussi avec le Violon chez soirées, thés dansants & fêtes domiciles. S'adresser: kleine Groschengasse 37, au troisième. [404]



Als Verlobte empfehlen sich:  
Lehmann Jaffe, Santomysl.  
Wolff Gutmann, Kempen.

Die heut Abends 7 Uhr glücklich erfolgte  
Entbindung meiner lieben Frau Amalie,  
geb. Goldschmidt, von einem gesunden  
Mädchen, befreit mich von dem Gedanken  
und Bekannten statt jeder besonderen Mel-  
dung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [419]  
Breslau, den 9. Januar 1857.

Carl Landau.

Heute Abend um 1/8 Uhr entschlief unser  
unvergeßlicher, guter Vater, der fürstl. Ple-  
sche Rent-Amts-Kalkulator Herr Albert  
Heinrich in dem Alter von 58 Jahren  
1 Monat 27 Tagen an Leberleiden. Wir  
zeigen diesen, uns alle hart betroffenen, un-  
vorhergesehenen Todesfall Verwandten und  
Freunden, von ihrer innigen Theilnahme über-  
zeugt, hiermit ergebenst an. [374]  
Ples, den 8. Januar 1857.

Der Aukturator Adolph Heinrich.  
Albertine, Louise u. Emil Heinrich.

Heut Morgen verschied nach längeren Lei-  
den der Controleur der Wilhelms-Bahn  
Heinrich Buch in dem Alter von 31 Jah-  
ren. — Wir verlieren an ihm einen braven  
und biederer Freund und Kollegen. [264]  
Ratibor, den 8. Januar 1857.  
Die Beamten der Wilhelmsbahn.

(Verspätet.)  
Am 6. d. Mts. starb plötzlich der Vorsteher  
der hiesigen israelitischen Gemeinde, Herr  
Adolph Bial, im besten Mannesalter. Er  
war ein Biedermann im vollen Sinne des  
Wortes, ein treuer Freund und zu früh seiner  
Gattin und Familie durch Gottes Fügung ent-  
rissen, betrauern auch wir in ihm den Ver-  
lust eines für das Wohl der Gemeinde uner-  
müdlchen Vertreters, der das ihm übertra-  
gene Amt einer Reihe von Jahren mit treuer  
Liebe und fester Eifer verwaltete und sich  
große Verdienste um unsere Gemeinde erwor-  
ben hat.

Sanft ruhe seine Asche, sein Andenken wird  
uns stets theuer bleiben. [263]  
Dhlau, den 9. Januar 1857.  
Die israelitische Gemeinde.

Todes-Anzeige.  
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse  
entschlief heute früh 6 Uhr, versehen mit den  
heiligen Sterbesakramenten, meine innig ge-  
liebte Ehegattin Marie, geb. Majunke,  
im blühenden Alter von 34 Jahren 6 Mon.  
in Folge eines nervösen Fiebers. Statt jeder  
besonderen Meldung zeige ich dieses Ver-  
wandten und Bekannten, mit der Bitte um  
stille Theilnahme, ergebenst an.  
Treibnis, den 10. Januar 1857.  
Jonis Majunke, Gastwirth.

Montag den 12. d. Mts. Früh 9 Uhr wird  
in der Pfarrkirche bei St. Dorothea das  
Requiem für den verstorbenen Sanitätsrath  
Professor Dr. Mega abgehalten. [435]

[384] Dankfagung.  
Für die mir so allgemein zahlreich bewie-  
sene Theilnahme bei dem Tode und bei der  
Beerdigung meiner lieben, guten, braven Frau,  
welche meinem so betrübten und von Schmerz  
ergriffenen Herzen sehr wohlthuend war, sage  
ich hiermit den tiefgefühltesten und wärm-  
sten Dank.  
Breslau, den 10. Januar 1857.  
Borfig, Rath's-Zimmermeister.

Der evangelische Verein  
versammelt sich Dienstag den 13. Januar,  
Abends 7 1/2 Uhr, im Elisabethan. [290]

Hausfrauen-Verein.  
Montag, 12. Januar, Nach-  
mittags 4 Uhr, allgemeine Ver-  
sammlung im Tempelgarten.  
Damen haben als Gäste Zutritt. [305]

A. S.  
Zum Wiegensfest am 12. Januar  
gratuliert herzlich: E.  
[394]

[285] Die Vorlesungen  
zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung begin-  
nen Montag den 12. Januar Abends 6 Uhr  
im Musiksaal der königl. Universität.

Carneval.  
Die Direction und Arrangements größerer  
Festlichkeiten und Bälle in Breslau und der  
Provinz (doch nur in gebildeten Kreisen),  
so wie die Einübung aller Arten Quadrillen  
zu Maskenbällen, Polsterabenden &c. über-  
nehme ich für den bevorstehenden Carneval  
mit dem Bemerkten, daß ich zu diesem Zweck  
eine große Auswahl imposanter und scherz-  
hafter Costüme = Touren mit eleganten  
Requisiten vorbereitet habe.  
Aufträge dieser Art erbitte ich mir jedoch  
in der Zeit, da ich bei meinen zu überhäuf-  
ten Berufsgeschäften sonst nicht im Stande sein  
möchte, allen resp. Wünschen entsprechen zu  
können. [287]

Louis v. Kronhelm,  
Schubbrücke 54, erste Etage.

Städtische Ressource.  
Sonabend, 17. Januar, in Liebich's Lokal:  
Ball.

Eröffnung des Lokals 6 Uhr; Beginn der  
Musik unter Direction des Herrn Bille  
7 Uhr, des Balles 8 Uhr. Billette gegen Vor-  
zeigung der Mitgliedskarte bei unserem Kassir-  
er, Herrn Kaufmann Dffig, Nikolaistr. 7,  
a Person 10 Sgr., für einzuführende Gäste  
a Person 15 Sgr.; jedeloge besonders 1 Thlr.  
Der Vorstand.

Vom 3. April ab wohne ich  
Büttnerstrasse 6, erste Etage.  
Instituts-Schulvorsteher G. Geppert.

Ich wohne jetzt Ring Nr. 8.  
S. Wiedemann,  
[433] Tapezicer.

## Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung unseres Bedarfs an Eichen-, Pappel- und Kiefern-Rugholzern, sowie an  
Hammer-Stielen und Hebelbäumen pro 1857 soll im Wege der Submission ausgegeben wer-  
den. Hierzu ist ein Termin auf den

17. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,  
in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten  
frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Rugholz-Lieferung“  
eingereicht werden müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in dem bezeichneten Lokale zur Einsicht aus, und  
können daselbst auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.  
Berlin, den 29. Dezember 1856. [99]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Vom 1. Februar d. J. werden von Löwen nach Breg und vom 20. d. M. ab von  
Gleiwitz nach Myslowitz, so wie von Myslowitz nach Gleiwitz Tages-Perso-  
nen-Billets nach Maßgabe Nr. 4 Seite 3 des Tarifs vom 2. September v. J. für Hin-  
und Rückfahrt innerhalb 24 Stunden gültig, — zu ermäßigten Preisen, in zweiter Klasse zu  
1/2 und in dritter Klasse zu 1/3 des tarifmäßigen Fahrpreises, ausgegeben.

Ferner werden vom 20. d. Mts. ab, mit dem Vormittags um 9 Uhr 56 Minuten von  
Kosel nach Myslowitz abgehenden, von dem Breslau-Oderberger Schnellzuge sich  
abzweigenden, so wie mit dem des Nachmittags um 3 Uhr von Myslowitz abgehenden,  
an den Oderberg-Breslauer Schnellzug anschließenden Personenzug, auch auf der  
Strecke Kosel-Myslowitz Personen nur in 1. und 2. Klasse befördert.

Breslau, den 7. Januar 1857. [292]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

## Israelitisches Handlungs-Diener-Institut.

Mittwoch den 14. Januar, Abends 8 Uhr, im Instituts-Lokale, Vortrag des Herrn  
Dr. Paur: Ueber die literarische Opposition zu Anfang des 16. Jahrhunderts. [406]

## Privat. Handlungsdiener-Institut.

Indem wir die resp. Instituts-Mitglieder benachrichtigen, daß die Herren:  
Professor Brann, Privatdocent Dr. Albert, Privatdocent Dr. Groeger,  
Privatdocent Villag Karow, Privatdocent Dr. Nöhle und Dr. Fiedler  
die Güte haben werden, einige Vorträge zu halten, laden wir zum zahlreichen Besuch  
derselben hiermit ein. [286]  
Mittwoch den 14. Jan. d. Abends 8 Uhr Vortrag des Herrn Dr. Fiedler  
über: edle Metalle. Die Vorsteher.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach einer mir zugegangenen Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu  
Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1856  
circa 60 Prozent  
ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Anstalt so wie  
der vollständige Rechnungsabluß derselben für 1856 wird, wie gewöhnlich, zu  
Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit  
bereit. Breslau, den 10. Januar 1857. [275]

Joseph Hoffmann, Nikolaistraße Nr. 9.

## Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

konzessionirt durch allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 11. Dezember 1812.

Nachdem Herr Heinrich Fromberg unsere Haupt-Agentur für die Pro-  
vinz Schlessen niedergelegt hat, haben wir solche dem Herrn Moritz Schiff in  
Breslau — in Firma

## M. Schiff und Comp.

übertragen, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Berlin, den 10. Januar 1857.

## Die Direction der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige erklären wir uns zur Annahme und Aus-  
fertigung von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Ertheilung jeglicher Auskunft gern  
bereit. Breslau, den 11. Januar 1857.

## M. Schiff und Comp.,

Haupt-Agenten der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt,  
Karlsstraße Nr. 38.

## Bekanntmachung der Berliner Land- und Wasser-Transport- Versicherungs-Gesellschaft.

Dem Handel und Schifffahrt treibenden Publikum zeigen wir hierdurch erge-  
benst an, daß wir unsere Haupt-Agentur für Breslau und Oberschlesien in Folge  
der Auflösung der Handels-Societät Heinrich Fromberg u. Comp. dem  
bisherigen Socius dieser Handlung, Herrn Moritz Schiff, welcher solche unter  
der neuen Firma

## M. Schiff und Comp.

fortsetzt, übertragen haben.

Berlin, den 2. Januar 1857.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige sind wir zum Abschluß von Versicherungen  
bereit und ertheilen bereitwilligst jegliche Auskunft. Breslau, den 2. Januar 1857.

## M. Schiff und Com.,

Haupt-Agenten der Berliner Land- und Wasser-Transport-  
Versicherungs-Gesellschaft.

## Bekanntmachung. Die Berlinische Lebens-Versicherungs- Gesellschaft

bringt hierdurch zur Kenntniß, daß sie den  
Herrn Stadtrath u. Lotterie-Einnehmer Fr. Aug. Proboß  
zu Breslau zu ihrem Agenten ernannt hat, und daß bei demselben eben so  
wie bei dem dortigen Haupt-Agenten Herrn F. Klocke die näheren Bedingungen  
zur Versicherung eingesehen und Anträge jederzeit angemeldet werden können.  
Berlin, den 6. Januar 1857. [273]

## Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs- Gesellschaft.

[273] Busse, General-Agent.



Mein wieder auf das Reichhaltigste assortirtes  
Möbel-, Spiegel- und  
Polsterwaaren-Lager

## Joseph Brud,

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig-  
Lüneburg-Dels.

Dhlauerstraße Nr. 44, zunächst dem General-Landschafts-Gebäude, [295]

## Stempelfarben

in schwarz, blau und roth sind vorräthig bei  
C. Waldhausen, Graveur, Blücherpl. 2.

## CIRQUE EQUESTRE

[297] von  
Ed. Wollschläger.

Heute Sonntag, den 11. Januar

Vorstellung

der Reitkunst und Pferdedressur.

sowie Gastvorstellung des wirklichen

Admirals Tom Pouce.

Zum Anfang:

Manoeuvre des Gardes du

Corps de Ludwig XV.

Zum Schluß:

Der schwarze Robert,

große equestrische Pantomime mit Tanz und

Gefechten zu Pferde u. zu Fuß, endigend mit

einem Tableau, beleuchtet durch bengalisches

Feuer.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Morgen Montag, Vorstellung

sowie auch Gast-Vorstellung

des Admirals Tom Pouce.

Ed. Wollschläger, Direktor.

## Theater im blauen Hirsch.

Die unwiderruflich letzten Vorstellungen.

Sonntag, den 11. und Montag den 12ten

Jan. zum letztenmal: Oberon, König der

Elfen. Romantisches Feenmärchen in drei

Abtheilungen. Hierauf Ballet und Metamor-

phosen. — Zum Schluß: Der Abschied von

Breslau, großes Tableau. Abschiedsrede, ge-

sprochen von Kapelle. Anfang 7 Uhr. Zu-

dem wir für das uns zu Theil gewordene

Wohlwollen unsern tiefgefühltesten Dank aus-

sprechen, rufen wir den biederer Bewohnern

Breslaus ein herzliches Lebewohl zu. [271]

Schwiegerling und Kleinschneck.

## Liebich's Lokal.

Heute Sonntag: Großes Konzert der

Breslauer Theater-Kapelle.

Anfang 3 Uhr.

Entrée für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

[112]

## Café restaurant.

Sonntag den 18. Jan. 1857:

Zur Feier des Krönungs- und Ordensfestes

Grand bal paré.

Große Verloosung.

Das Nähere durch die Anschlagzettel.

## Odeon.

Heute Sonntag den 11. Januar: [294]

großes Militär-Konzert,

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.

Entrée: Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

Anfang 3 1/2 Uhr. Das Musikchor.

## Wintergarten.

Heute Sonntag den 11. Januar: [382]

Konzert von A. Bille.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée: 2 1/2 Sgr.

## Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 11. Januar:

großes Militär-Konzert,

von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts.,

unter Leitung des Kapellmeisters H. Caro.

[422] Anfang 3 Uhr.

Entrée: Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

## Weiß-Garten.

Heute, Sonntag den 11. Januar:

Großes Nachmittags- u. Abend-Konzert

der Springerischen Kapelle.

Mehrere Piecen mit Harmonika-Begleitung.

[396] Anfang 3 1/2, Ende 10 Uhr.

Entrée für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

## Weiß-Garten.

Die neu erbaute russische Eis-Mutsch-

bahn ist dem geehrten Publikum von Morgens

10 Uhr zur gefälligen Benutzung eröffnet. [397]

## Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 11. Jan., ladet ergebenst ein:

[344] Ciffer in Rosenthal.

Herr Schwieder (früher Wirthschafts-

beamter in Carolath) wird ersucht, dem Un-

terzeichneten seinen jetzigen Wohnort anzuzei-

gen, da ihm eine nicht unangenehme Mitthei-

lung gemacht werden soll. [361]

Breslau, den 9. Januar 1857.

Eichenhorn, Kirchstraße Nr. 29.

## Agenda.

Notizbuch für jeden Tag des Jahres.

Vierte Auflage. Mit Münz-, Gewicht- und

Sinentabellen. Eleg. in Leinw. geb. 10 Sgr.

Dies billige Notizbuch empfiehlt sich durch

portative Einrichtung und schöne Ausstat-

tung. [263]

## Unterkommen-Gesuch

eines Dekonomie-Beamten.

Ein unverheiratheter militärfreier Beamter

der gleichzeitig in der Buchführung, Polizei-

und Justiz-Verwaltung erfahren ist, und ge-

genwärtig als Rechnungsführer auf einem

Güter-Komplexus konfessionirt, sucht unter be-

stehenden Ansprüchen zu Oßern d. J. eine

andere Stellung als Beamter, Rechnungs-

führer &c. — Gute Atteste und Empfehlungen

sehen ihm zur Seite. — Offerten werden

unter der Chiffre A. B. Nr. 22 Breslau

poste restante franco erbeten. [110]

Ein guter Flügel, nur wenig gebraucht,

steht preiswürdig zu verkaufen Kupferschmie-

destraße 31, eine Treppe, [405]

## Öffentliche Bekanntmachung.

Die vormals dem Klaffenstift, jetzt dem kgl.  
Fiskus gehörige, aus zwei Werthegebäuden und  
acht Panzergängen bestehende, an einem  
Oderarm auf der sogenannten Bleiche  
in Breslau belegene Mahlmühle, soll von  
Johanni 1857 ab auf sechs auf einander fol-  
gende Jahre, also bis Johanni 1863 ander-  
weitig im Wege der öffentlichen Licitation  
verpachtet werden.

Zu diesem Befufe haben wir einen Ter-  
min auf

Donnerstag den 22. Januar 1857

Vormittags 10 Uhr

im Sessionszimmer der hiesigen königl. Re-

gierung vor unserm Departements-Rath,

Regierungs-Rath Seemann, anberaumt,

zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemer-

ken einladen, daß das Pachtgelbminimum

auf 2779 Thlr. festgesetzt ist und daß die

Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen,

so wie das Gebäude-Inventarium jederzeit in

unserer Registratur, so wie in dem königl.

Rent-Amt hieselbst eingesehen werden können.

Die Mühle eignet sich übrigens zu jedem Fa-

brik-Betrieb.

Breslau, den 30. Dezember 1856.

Königliche Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen

und Forsten.

[21] Struensee.

## Substitutions-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verlaufe des hier At-

tubstraße Nr. 40 belegenen, auf 3510 Thlr.

16 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben

wir einen Termin auf

den 19. März d. J., N. M. 11 Uhr,

anberaumt. Tare und Hypothekenschein können

in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger,



Einzahlungen auf die Actien der  
**Oesterr. Credit-Anstalt** (bis 27. d. M.)  
**Meininger Bank** (bis 13. d. M.)  
 nehmen unter billigsten Provisionssätzen an:  
**Gebrüder Guttentag.**

[369]

## Das Conto-Bücher-Lager

bietet eine grosse Auswahl

**Hauptbücher,**  
**Cassa-Bücher,**  
**Wechsel-Copir-Bücher,**  
**Memorials,**  
**Journale,**  
**Strazzen,**  
**Lager-Bücher,**  
**Commissions-Bücher,**  
**Speditionen-Bücher,**

**Verfall-Bücher,**  
**Obligations-Bücher,**  
**Renten-Bücher,**  
**Einkaufs-Bücher,**  
**Preiss-Bücher,**  
**Fremden-Bücher**  
 für Hôtel-Besitzer,  
**Lohn-Bücher,**  
**Aerztliche Hauptbücher,**

und noch viele andere für jeden Geschäftszweig passende Bücher dar und empfiehlt solche der geneigten Beachtung.

**Die Papier-Handlung u. König & Ebhardt'sche**  
**Conto-Bücher-Niederlage von**  
**F. Schröder,**  
 Albrechtsstrasse Nr. 41, der königlichen Bank schräg über.

## Pariser Keller,

Ring Nr. 19, im Hause des Herrn Zimmerwahr:  
**Concert mit Gesang.**

Gleichzeitig empfehle ich verschiedene vorzügliche Sorten **Lager- und andere Delikatessen-Biere**, gute **Speisen** und eine Auswahl von verschiedenen Sorten **Wein**. — Logen für Familien sind zu haben. — Um gütige Beachtung bittet ganz ergebenst:  
**Bernhard Hoff.**

Zur Bequemlichkeit des geehrten reisenden Publikums habe ich ein Zimmer eingerichtet, wo Waaren und andere Werthsachen aufbewahrt werden, ohne dafür Bezahlung anzunehmen.  
 [212] D. D.

Seit dem 1. Januar ist die von uns neu errichtete

## Dampf-Bäckerei,

nach englischer Konstruktion,

im Betriebe. Wir empfehlen dieses Institut dem Publikum von hier und der Umgegend vorzugsweise deshalb, weil die **geehrten Hausfrauen durch die bedeutend billigeren Preise**, so wie durch die **Schmackhaftigkeit der Brodte**, Veranlassung finden werden, ihren Bedarf, statt zu Hause zu backen, von uns zu entnehmen.

Zugleich versehen wir nicht, auf unser Fabrikat die resp. **größeren Grundbesitzer und Schichtmeister der Umgegend**, denen daran gelegen ist, für ihre Leute ein **schmackhaftes Brodt billig anzuschaffen**, aufmerksam zu machen, und bemerken, daß bei Entnahme größerer Quantitäten ein **Rabatt** gegeben wird.

Die **Niederlagen** für **Gleiwitz** sind bereits durch die hier erscheinenden öffentlichen Blätter angekündigt, woselbst auch der Preis-Courant anliegt.  
 Gleiwitz, im Januar 1857.

[287]

**Morig Aufrecht u. Sohn.**



## Von einem hohen Königl. Preussischen

Ministerio concessione **Lillione**, unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angebotene Garantien sind nichtsagend und werthlos. Unsere **Lillione** befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenstellen, Rötze auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weissen unwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 20 Sgr.) und nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.  
 [268]

## Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbrauen und Barthaar mit einemmale besetzt, folglich für die Dauer braun oder schwarz färbt, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantiert für den Erfolg und zahlt im Nichterfolgsfalle den Betrag zurück. Der Preis pro Flasche 25 Sgr. Erfinder: **Nothe u. Comp.** in Berlin.  
 Die Niederlagen für Breslau sind bei Herrn **Gustav Scholz**, Schweidnitzerstr. 50 und bei Herrn **J. Brachvogel**, am Rathhause Nr. 24. **J. Kozlowski** in Ratibor.

## Keine Augen-Operationen mehr!

Für die gründliche Heilung aller Arten von Augenkrankheiten, als: grauer Star, Augenfell-Entzündung nur noch die Umrisse der Gegenstände oder dieselben wie im Nebel sehen, können sicher sein, bei Gebrauch desselben binnen 10–15 Tagen ihre Sehkraft vollkommen wieder zu erlangen.  
 Preis des **Flacons 10 Francs.**  
 In Paris bei Herrn **Paul Bon**, Apotheker, Rue des St. Peres Nr. 12.  
 Verkauf im Großen und en detail, zu denselben Preise wie in Paris, bei Herrn **Blume**, Apotheker in Berlin, so wie in allen guten Apotheken des Zollvereins.  
 [186]

## Commissions-Lager

für das landesherrliche **Maunwerk** in **Maschau** bei **Steinbach** und **Timme**, Herrenstraße Nr. 4.  
 [429]

**Die Conditorei ersten Ranges von J. Dürrast**, Schweidnitzer-Stradgraben Nr. 21, empfiehlt sich zur gütigen Beachtung. — Auch kann daselbst ein Knecht als Lehrling placirt werden.  
 [430]

**Die Steinkohlen-Niederlage von Robert Weiß** ist jetzt auf dem neuen Kohlenplatz Nr. 10, am ober-schlesischen Bahnhofe.  
 [408]

## Zu Anmeldungen für die Klavierschule, Junkernstr. 33,

bin ich täglich in den Nachmittagsstunden zu sprechen. Gleichzeitig muß ich mir nochmals zu bemerken erlauben, daß je 2 Schüler daselbst unterrichtet werden.

**Rosette verehel. Littaur.** [355]

## Die dritte Einzahlung auf Meininger Credit-Bank-Actien von 20 pCt. besorgen bis 13. d. M. incl.

**Oppenheim & Schweitzer, Ring 27.** [409]

Nachw. Kfm. H. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein cautionsfähiger Wirtschaftsdirektor mit guten Zeugnissen über langjährige Dienstzeit versehen, wünscht zu Ostern oder Johanni d. J. einen Posten; desgleichen suchen auch zwei tüchtige, gut empfohlene verh. Wirtschaftsinpektoren bald oder zu Ostern eine Anstellung.

Drei tüchtige Comptoirarbeiter, in englischer und französischer Correspondenz geübt, mit einer zierlichen Handschrift versehen, und ein Paar zuverlässige brauchbare Commis für Speisereisgeschäfte, vorzügliche Waaren-Kenner und gewandte Verkäufer, suchen eine Stellung.

Bier recht gestützte Ladenmädchen, von freundlichem Aeußeren, welche sich als Verkäuferinnen vorzüglich eignen und die von achtbaren Herrschaften empfohlen werden, wünschen bald oder Ostern ein Unterkommen.

### Haus-Verkauf.

In einer belebten Vorstadt Breslaus ist ein Grundstück, Vorderhaus und Seitengebäude, worin eine Fabrik betrieben worden, auch ein Holz- und Kohlenplatz, eine massive Remise, ein Garten und eine Wiese dazu gehören, in gutem Bauzustande und sicheren Hypothekenstande, ist für den festen Preis von 7000 Thlr. mit 1000–1500 Thaler Anzahlung bald zu verkaufen.

Ein Freiherr wünscht auf einer größeren Herrschaft gegen Zahlung einer Pension von 140 Thlr. als Bolontär placirt zu werden.

### Offene Stellen.

Ein Disponent, mosaischer Konf.; desgleichen ein Correspondent und ein Buchhalter und 2 Pharmaceuten werden zum sofortigen Antritt gewünscht.

Drei polnischsprechende Decon.-Beamte und fünf derselben Sprache mächtige Dec.-Schreiber finden gute und dauernde Anstellungen.

Zwei unverh. Gärtner können gut versorgt werden.

Drei Hauslehrer, cand. theol. oder phil. ev.; einige geprüfte musikalische Gelehranten und eine Dame in ein nobles Haus nach Oesterreich werden gesucht.

Für mehrere sehr vornehme Familien werden entweder geb. Französinen oder Schweizerinnen zum sofortigen Antritt gewünscht.

Bier Deconomie-Cleven, acht Handlungs-Lehrlinge, drei Hütten-Cleven und ein Apotheker-Lehrling für eine bedeutende hiesige Apotheke. Können sofort versorgt werden.

### Capitalien werden verlangt.

500 Thlr., 800 Thlr., 1500 Thlr., 3000 Thlr., 6000 Thlr., 10–12,000 Thlr. und 25,000 Thlr. werden von Sicherheit bietenden Personen gewünscht.  
 [266]

Nachw. Kfm. H. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

## Samen-Offerte!

Den hochgeehrten Kunden, sowie jedem Blumenfreunde, empfehle ich für 1857 die gekrönte Ernte meiner Sommer-Verloren in Nachstehendem zu geneigter Entnahme für Ihren Bedarf.

**Sommer-Verloren:** 30 Sorten für 1 Thlr., 60 Sorten für 2 Thlr., 80 Sorten für 3 Thlr., 100 Sorten für 4 Thlr. à Preise 150 Korn; extra Mischung der schönsten Sorten à Loth 1 Thlr., 25 Sorten großblüthige halbbengische mit brillant rothen Farben in Bouquet für 1 Thlr. à Preise 150 Korn, in Mischung das Loth 1 Thlr. 5 Sgr.; 15 Sorten neue vorzüglichste frühblühende großbl. Zwerg-Pyramiden-Verl. für 1 Thlr.; desgl. neue hohe robuste Pyramiden-Verl. 1 Thlr. à Preise 150 Korn, in Mischung das ½ Loth 15 Sgr. Die Pyramiden sind für jeden Blumenfreund, der nicht Bouquet schneiden will, anerkannt das Aller vorzüglichste in diesem Flor. Dem Auge entsprechend, erlasse ich aus vorstehenden Sorten für 1 Thlr. 8 Sort. Pyramiden, 7 Sort. engl., 7 Sort. halbbeng. à Preise 150 Korn. Brillantgelbe engl. Zwerg-Sommer-Verl. 150 Korn 2 Sgr., desgl. Brillantgelbe robuste Pyramiden-Verl. 150 Korn 4 Sgr. Paillette gelbe mit Vila überhaucht 150 Korn 4 Sgr. Das neueste und schärfste meiner Verloren von 1856 in 8 Hauptfarben 150 Korn 5 Sgr., 10 Korn 1 Thlr. Aus meinem Sortiment Som.-Verl. der edelsten und neuesten überlasse ich 300 Sorten, worunter 100 S. Pyramiden, für 2 Thlr.

**Zum Herbst- oder Winterflor:** neuen großbl. Kaiser-Verl. in dunkelviolett, rosa, weiß und carmoisin 150 Korn für 3 Sgr., gemischt 150 Korn 2 Sgr. **Winterverloren** in roth, blau, weiß und neue schwefelgelb 150 Korn 2 Sgr. **Verl.:** Gefüllter Zwerg-Busch- und Zwerg-Stangenverl. in violett, blau und rosafarben, gemischt 100 Korn 2 ½ Sgr., extra goldbrauner mit 2 Fuß hohen Kolben 100 Korn 4 Sgr. **Wintern:** Schönste gefüllte Kugel- und Röhren-Verl., das Loth 15 Sgr. Französische Paeonienblüthige Pyramiden-Verl., das Loth 15 Sgr.; vorzüglichste echte Zwerg-Verl., ½ Fuß hoch, das Loth 1 Thlr., à Preise 1 Sgr.; allerneueste 4–500blüthige Rosen-Verl., 100 Korn 2 Sgr., 1000 Korn 20 Sgr. **Zwerg-Ritterspornen:** gefüllt à Loth 5 Sgr.; Hyazinthenflor, à Loth 6 Sgr.; Reseda à Loth 5 Sgr.; Petunien, grüngerandete, à Preise 5 Sgr.; Geraniolen à Preise 4 Sgr. Ferner à Preise 3 Sgr.: Mimulus, aufrechte scharlachrothe, Salpiglossis grandiflora, Salvia roemeriana, Gladiolen, à Preise 2 Sgr.; Elichrisum, neueste Prachtsorten, Dianthus chinensis, extra gefüllte, weiße, gestreifte und roth marmorirte, Dianthus barbatus splendens, brennendrothe Farben, Viola tricolor, großbl. Stiefmütterchen, in vollkommenster Farbenpracht, Portulac, in allen Farben gemischt, Phlox, in allen weissen und rothen Nuancen gemischt, Anthurinum, neueste gestreifte; Alonsoa grandiflora, Alonsoa Warszewitzii, Calliopsis marmorata, Gomphrena, Centaurea Drummondii, Helyanthus argophyllus, gefüllt. Rosen- und Camellen-Balsaminen, Petunien grandiflora, Rhodantea Manglesie. Diese schöne Rosa Immortelle ist das unentbehrlichste für den Winter in Bouquets, der Same muß Mitte Mai, bald auf Ort und Stelle eines Beetes 6–8 Korn und 6 Zoll entfernt gelegt, und schwach mit leichter Erde bedeckt werden.

Salvia splendens, Withavia grandiflora, Linnia elegans, Campanula pyramidalis, Primula chinensis, à Preise 1 Sgr.; Ageratum, Crepis barbata, Lathyrus odorata, Lobelia erinoides, Lupinus hortwegi, Malopa grandiflora, Ipomeen, Paeonien-Mohn, sehr voll und schöne Farben, Scabiosa grandiflora, Senecio elegans, Browallia coerules, Tajetes, Tropaeolum, Aquilegien.  
 Nelkenfester, stark bewurzelt, sowohl in den vollkommensten Musterblumen, als auch in den brillantesten Zeichnungen, ½ von verschiedenen gelben und aurorea Grundfarben mit Zinnober, grau und weißer Zeichnung, 12 Stück für 1 Thlr., 100 Sorten für 8 Thlr. Samen 100 Korn 10 Sgr.  
 Geht die Bestellungen erbitte franco unter Beifügung des Betrages; die Versendung hat bereits begonnen. Etrogau in Schleisien im Januar 1857.  
 [288] Gustav Trecher, Kunst- und Handelsgärtner.

## Eine Kartoffel-Schneide-Maschine

ist Ring 35, eine Treppe vorn heraus, billig zu verkaufen.  
 [283]

## Domingo Prima-Decke, Pfälzer Prima-Decke,

vorzüglich schöne Waare, habe wiederum erhalten.  
 [386]

**Carl Friedländer, Blücherplatz Nr. 1, erste Etage.**

## !! Alten Nordhauser !!

Kornbranntwein pro Quart 8 und 9 Sgr., feinen Stettiner Rum pro Quart 8 und 10 Sgr., besten Punsch-Extrakt pr. Lt. 9, 12 u. 15 Sgr. empfiehlt **E. H. Schmidt**, Hummeri 35.  
 [420]

## Alte Barinas-Cigarren,

schön gesteckt, in heller und brauner Farbe, das Tausend 8 Thlr., das Hundert 25 Sgr., bei **E. H. Schmidt**, Hummeri Nr. 35.  
 [421]

Die bewährte **M. Grimmer'sche**

## Frost-Salbe,

so wie das berühmte **Sühneraugen- und Ballen-Pflaster** ist nur allein zu haben bei  
**M. Schröder,**  
 [372] Breslau, Ring, Kiemezeile 20.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, hierdurch bekannt zu machen, daß er im Auftrage des hiesigen Vereines für Stenographie nach Stolz einen neuen stenographischen Unterrichts-Cursus den 13. Januar eröffnen wird. Die 25 Lektionen sollen Dinstags und Freitags Abends von 8–9½ Uhr in der Serla des Elisabethens stattfinden. Karten à 2 Thaler für den ganzen Cursus sind in der Buchhandlung des Hrn. Wastke zu haben. Lehrer **Adam**, Vorsitzender des Vereines für [297] Stenographie nach Stolz.

## Mein Weingeschäft

befindet sich jetzt:

**Nikolaistraße Nr. 8,**  
 verbunden mit elegant eingerichteten Familien-Zimmern, — für feine Küche und Delikatessen ist stets gesorgt.

[21] **Carl Krause.**

Pensionaire finden freundl. Aufnahme beim Schriftföhrer **D. Müller**, Schweidnitzerstr. 37.

Ein Wirtschaftsbreanter, unverheirathet, der polnischen Sprache mächtig, kann sofort placirt werden. Näheres Briefstraße Nr. 26, bei **Böttger**. [427]

Ein mit vorzüglichen Zeugnissen versehener, verheiratheter Gärtner, der auch Jagd-Kenntnisse besitzt, wünscht möglichst bald eine Stelle. Näheres beim Gärtner Schäfer zu Hermsdorf, Stadt-Borwerk. [370]

Ein erfahrener Geschäftsmann mit einigem Vermögen, der in den Provinzen Posen und Westpreußen große Lokalkenntnisse besitzt und sein Domizil den Umständen angemessen verlegen kann, wünscht die Uebernahme einer gut rentirenden Agentur. [262]

Hierauf Reflektirende belieben die betreffenden Offerten unter Chiffre N. M. T. der Expedition der Posener deutschen Zeitung portofrei zugehen zu lassen.

## 5500 Thaler

Mündelgelder sind pupillarischer zu vergeben durch **S. Gypauf**, Dierstraße 28.

## 50,000 Thlr.

sind auf sichere Hypotheken im Ganzen oder getheilt sofort zu vergeben. Näheres Neuegasse Nr. 18 bei **M. Hiller**. [714]

## Doppelflinten

von 12 bis 50 Thlr., einläufige Jagdflinten 4 bis 10 Thlr., einläufige Büchsen 8 bis 30 Thlr., Büchsenflinten 20 bis 30 Thlr. das Stück — an Wiederverkäufer und Büchsenverfertiger bedeutend billiger — empfehlen unter Garantie **Hübner u. Sohn**, Ring 35 eine Treppe, an der grünen Mühle, Eingang durch das Putmagazin des Herrn Schmidt. [281]

## Mageburger Sichorien

von allen Sorten und Packungen empfing die erwarteten Zufuhren zum com-missionsweisen Verkauf zu den billigsten Fabrikpreisen:  
**C. W. Schiff,**  
 Neufeststr. Nr. 58/59. [180]

## Wein-Ausverkauf.

Zu Auktionspreisen werden, um schnell zu räumen, nachstehende Sorten verkauft:

Haut Barjac, à Fl. 9 Sgr.,  
 Haut Sauternes, à Fl. 12 Sgr.,  
 Haut Bommes, à Fl. 14 Sgr.,  
 Ch. Lafitte, à Fl. 12 Sgr.,  
 Ch. Leoville, à Fl. 17 ½ Sgr.,  
 Geisenheimer, à Fl. 11 Sgr.,  
 herben Ungar, à Fl. 10 Sgr.,  
 süßen Ungar, à Fl. 10 Sgr.,  
 ganz alten fetten Jamaica-Rum, à Fl. 22 ½ Sgr.,  
 ff. Rum, à Fl. 7 ½ Sgr.,  
 Bismarckstraße 16. [296]

## Cotillon-Orden und

Cotillon-Kleinigkeiten, neuester Art, empfehlen **Hübner und Sohn**, Ring 35, eine Treppe, an der grünen Mühle. Eingang durch das Putmagazin des Herrn Schmidt. [282]

## Personen, welche Frost

in Händen und Füßen haben, können durch ein einfaches, aber ganz sicheres, unfehlbares Hausmittel in einigen Stunden davon befreit werden. — Auf Franco-Briefe wird unentgeltlich weitere Nachricht ertheilt unter Chiffre Z. Nr. 1 poste restante Braunschweig. [261]

170 Stück gesunde, wollreiche, zur Zucht taugliche  
 [299]

## Schafmütter

verkauft das Dominium Deutsch-Krawarn, Kreis Ratibor. Abnahme nach der Schur.

Eine Partie kurze Leib-Pelze, in der **Krim** von den Engländern getragen, liegen zu festen Preisen zu 2 ½, 3 und 4 Thlr. pr. Stück zum Verkauf im Speicher Wallstraße Nr. 15. [418]

## Gutes Bockbier

empfeilt von heut ab à Glas 2 ½ Sgr.:  
**M. Steinbrück**, Ring Nr. 52.

[379] **Dochtgarne**  
 für Seifenfieber, pro Pfund 11 Sgr., empfehlen: **Seidel u. Co.**, Ring Nr. 27.



